Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

78. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 14. Dezember 1955 — Nummer 50

Loewen, Rev. P. D. may56
R.R. 1, Tolmie Rd.

Den König sehen in seiner Schöne.

Den König sehen in seiner Schöne,
schließt unaussprechliche Wonne ein.
Nur ahnen kann man das Wunderbare,
von allem Sündlichen frei zu sein,
kein einzig Leiden mehr zu empfinden,
nie mehr des Todes Gewalt zu sehn,
in reiner Freude und tiefem Frieden
durch Ewigkeiten hindurchzugehn.

Den König sehen in seiner Schöne,
schließt heiliges, seliges Dienen ein.
Vorbei, was irdischen Dienst oft hemmte,
nur reine Gaben sich hier ihm weihn.
Und an den Stirnen all seiner Knechte
der Name Jesus geschrieben steht,
und durch die Stadt, die der Herr erbauet,
ein Leuchten göttlicher Klarheit geht.

Den König sehen in seiner Schöne,
schließt Preis, Anbetung und Danken ein.
Vor seinem Throne in weißen Kleidern,
im Blut des Lammes gewaschen rein,
da stehn die Scharen der weiten Erde,
die aus der Trübsal sind heimgebracht;
und alle Tränen hat Gott getrocknet,
drum dienen lobend sie Tag und Nacht.

Den König sehen in seiner Schöne,
schließt Leben, ewiges Leben ein.
Der Tod gibt all seine Toten wieder;
vereint sind ewiglich groß und klein,
die eingeschrieben im Buch des Lebens.
Und Gott hat also die Welt geliebt,
daß keiner, keiner ist ausgeschlossen,
der ihm und dem Lamm die Ehre gibt.

Wir warten, bis er kommt.

Gleichwie der Blitz ausgeht von Anfang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. (Matth. 24, 27).

Der Herr Jesus wird wiederkommen in großer Kraft und Herrlichkeit. Davon können wir uns gar keine Vorstellung machen. Es geht über all unser Begreifen. Aber bezüglich der Art seiner Wiederkunft will uns der Herr eine Vorstellung geben, die wir sehr wohl verstehen können und sollen. Gleichwie der Blitz ausgeht, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Der Blitz bricht plötzlich, im Bruchteil einer Sekunde hervor, völlig unberechenbar, nicht vorauszusehen. Er kommt nicht, er ist einfach da. Wenn die Stunde, der Augenblick für Jesus gekommen ist, dann ist er urplötzlich da. Das ist Sache eines Augenblicks. Und gleichwie der Blitz scheint vom Anfang bis zum Niedergang, vom Osten bis zum Westen, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Seine Wiederkunft wird nicht nur an einem Orte der Erde wahrnehmbar sein wie seine Geburt in Bethlehem, sondern sie wird allen Menschen gleichzeitig erkennbar sein. Wie ganz andere Gedanken machen sich die Menschen hierüber, bis sie es erleben: wie der Blitz, so kommt der Herr!

Ein Weihnachtsrezept.

Zu Weihnachten und in der Zeit davor werden viele Worte gemacht, auch viele unnütze. Gott aber will von uns keine unnützen Worte, sondern er will, wie das die Bibel ausdrückt, „Früchte", d.h. aber eine Veränderung unseres Herzens, die sich auch in unserem Verhalten den Mitmenschen gegenüber ausdrückt. Ob wir uns nicht einmal vornehmen sollten, in der Weihnachtszeit nicht gar so viel zu reden vom Frieden und vom Licht und von der Liebe, sondern stattdessen irgendetwas sichtbar werden zu lassen von dem, was wir — vielleicht an Frieden und an Licht und an Liebe besitzen? Auf folgende Weise etwa:

1. So oft ich in der Adventszeit zur Kirche gehe — und erst recht in den Weihnachtstagen — werde ich meinen Beitrag zur Kollekte mindestens um die Hälfte erhöhen.

2. Ich werde an die Menschen in Not denken und mindestens eine Familie mit einem Geschenk erfreuen.

3. Ich werde versuchen, mich wenigstens um einen einzigen Menschen zu kümmern und ihn zu mir ins Haus laden am Heiligabend.

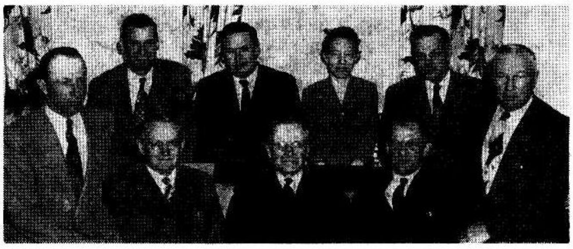
4. Ich werde, wenn in der Gemeinde Weihnachtsfeiern gehalten werden, ganz besonders aufmerksam sein, ob da jemand neben mir sitzt, dem ich auf irgeneine Weise helfen kann.

5. Ich werde in meiner Familie darauf achten, daß wir durch übertriebene Geschäftigkeit nicht um den Segen des Festes kommen.

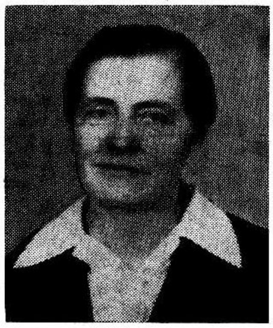
6. Ich werde mir Gedanken darüber machen, ob nicht unter meinen Verwandte jemand ist, den ich vernachlässigt habe und jetzt durch einen Brief und ein Geschenk erfreuen kann.

Und so weiter, und so weiter — es ist nur ein Rezept für solche, die gerne fröhliche Weihnachten feiern möchten.

Tabor = Altenheim



Das Komitee für das Tabor=Altenheim, Morden, Man., versammelte sich am 26. November 1955 in Morden. Auf dem Bild oben vorne von links nach rechts: Pred. A. A. Hyde, Kronsgart; Pred. H. Enns, Elm Creek; Pred. D. D. Derksen, Boissevain; Diakon Wm. Wiebe, Morden; Pred. Fr. H. Friesen, Morden (Vorsitzender). Hinten von links nach rechts: Pred. Jakob Wiebe, Manitou; Br. Jakob Riediger, Morden; Schw. Anne Regehr (Hausmutter); Br. D. J. Reimer, Morden. Pred. J. P. Neufeld und Diakon C. A. DeFehr von Winnipeg waren nicht anwesend. Auf dem unteren Bild sieht man das Komitee beim gemeinsamen Mahl.



Schw. Helena Görzen †

geborene Reimer.

Meine liebe Gattin und Mutter unserer Kinder ist am 4. Nov., 9.30 Uhr morgens, heimgegangen. Der Herr über Leben und Tod erlöste sie von ihrem schweren Leiden (Krebs) und nahm sie zu sich in sein himmlisches Reich, wo ihre Wohnung schon bereitet war, und wo sie „sicher in Jesu Armen" nun auf ewig allem Jammer und Schmerz, den die Sünde mit sich gebracht hat, enthoben ist.

Sie war die Tochter von Peter Reimers, Orenburg, Rußland, und wurde daselbst am 19. Jan. 1900 geboren. Schon in ihrem 6. Lebensjahr verlor sie ihre Mutter durch den Tod und wurde dann von Onkel und Tante J. Thießen, Kleefeld, als Pflegekind angenommen. In ihrem 20. Lebensjahr wurde sie zum Herrn bekehrt und bald darauf durch die Taufe in die M.-B.-Gem. zu Rückenau aufgenommen.

1926 wanderte sie mit ihrer Schwester und ihren Verwandten J. J. Thießens nach Kanada aus und sie wohnten seitdem miteinander auf der Farm bei Arnaud, Man.

Am 2. März 1930 trat sie mit mir in den Ehestand. Das war eine Gebetserhörung und eine besondere Führung Gottes. Für uns bedeutete es den Anfang einer glücklichen und reichgesegneten Ehe. — Unsere Hochzeit feierten wir in Coaldale, Alta., und Pred. B. B. Janz vollzog daselbst unsere Trauung. — Seitdem haben wir gemeinsam Freude und Leid geteilt, und versuchten, in aller Schwachheit einander Freude zu bereiten. Der Herr schenkte uns in der Zeit bei Coaldale, Alta., 4 unserer 6 Kinder. Zwei waren aus der ersten Ehe von ihr übernommen worden, die sie jedoch ganz in ihr Herz aufgenommen hatte, daß nicht der geringste Unterschied zwischen den Kindern je gewesen ist.

1946 verlegten wir mit unsern Kindern zusammen unsern Wohnsitz nach Kelowna, B. C., wo ihr kurzes aber inhaltsreiches Leben zum Abschluß kam.

Noch ganz am Anfang unserer gemeinsamen Reise hatte sie mit

(Schluß auf S. 4—4)

Nachrichten:

— Gelegentlich einer feierlichen Aufnahme von Neukanadiern und Ueberreichung ihrer Einbürgerungsurkunden in Windsor, Ontario, hatten viele der Empfänger den Saal vor Schluß der Feier, also vor dem Singen des Liedes „God save the Queen" verlassen. Darüber war der präsidierende Richter so empört, daß er bei der nächsten Gruppe am 1. Dez. 150 dieser neuen Bürger durch Türwächter 2 Stunden im Saal festhielt, d.h. bis zum Schluß der Feier, und ihnen dann noch eine scharfe Lektion über bessere Manieren erteilte. Wer dennoch den Saal früher verlassen wollte, sollte sein Einbürgerungspapier zurückgeben.

— Die drei Vertreter der griech.-orthodoxen Kirche Sowjetrußlands: Erzbischof Boris, ein Geistlicher, Constantin Rusitzky, und der Rektor des Moskauer theologischen Seminars Anatolij Gorbatschow weilen seit 1½ Wochen in Kanada auf Einladung der United Church. Rev. Hermann Neufeld (früher Editor der M.R.) folgte der Einladung der United Church, als Dolmetscher zu dienen. Sie beantworten alle Fragen der Zeitungsreporter in stereotyper Weise: In Rußland ist Religionsfreiheit; es sei biblisch, der Regierung zu gehorchen; in Rußland ist eine Bibel im Druck; sie streben die Einigung aller Gläubigen an etc. Bis jetzt hatte keine kanadische griech.-orthodoxe Kirche sie eingeladen, und man versteht es eigentlich gar nicht, was die United Church bewogen hat, die Leute einzuladen.

— Eines der größten Flugzeuge, die je in Kanada gesehen worden sind, ein „Blackburn Beverley"-Frachter aus England, landete am letzten Freitag auf dem Flughafen bei Winnipeg. Dieser Riese ist 100 Fuß lang, mißt 162 Fuß zwischen den Flügelspitzen und ist 37 Fuß hoch, so daß er in keinen Hangar hineinkonnte. Er kann 44,000 Pfd. Fracht tragen oder 162 Personen. Der Pilot dieses Riesenvogels war ein R. H. Janzen, 34, von Swift Current, Sask.

— Johann Friesen, 78, von Steinbach, Man., war im Altenheim „Bethania" am vergangenen Freitag, 2 Uhr nachts, anscheinend im Schlaf in Nachtkleidern hinausgegangen und vom Balkon in den Schnee gefallen. Es war eine kalte Nacht; um etwa 20 Minuten fand man den Verunglückten, und um 5 Uhr starb er.

— Ein Dr. Arnold Bargen, Sohn von Jacob Bargen, Mountain Lake, Minnesota, wurde kürzlich zum Präsidenten des Aerztekollegiums an der berühmten Mayo-Klinik, Rochester, Minnesota, gewählt. Er ist dort Spezialist in innerlichen Krankheiten und

(Fortsetz. auf S. 8—1)

„Den König sehen in seiner Schöne".

Wenn wir uns von einem Großen dieser Welt ein Bild machen wollen, so werden wir uns bemühen, ihn aufzusuchen und ihn um eine Unterredung, oder, wie man in der Zeitungswelt sagt, um ein „Interview" zu bitten.

Und wenn der Große nicht mehr auf dieser Erde ist, dann werden wir Menschen aufsuchen, die das Glück hatten, ihn persönlich kennen gelernt und mit ihm gesprochen zu haben. So machen es z. B die Journalisten, und sie sind glücklich, wenn sie etwa Leute gefunden haben, die mit eigenen Augen den Großen, den sie ihren Lesern zeichnen möchten, gesehen und mit ihm gesprochen haben. Jedes Wort dessen der Augenzeuge sich noch erinnert, wird nun wertvoll und wirft auf das schon verblassende Bild, das sie wieder erstehen lassen möchten, sein Licht.

Kein Größerer aber ist je auf dieser Erde gewesen, als Jesus, und was gäben wir drum, auch nur einen zu kennen und zu befragen, der ihn noch mit eigenen Augen gesehen und mit ihm gesprochen hätte.

Wie machen wir es nun, das Gesicht des Heiligen, von dem uns kein Bild überkommen ist, immer deutlicher zu sehen, so daß es für uns immer wirklicher und sprechender wird? Wir wollen um 11 Tage wiederum die große Tatsache seiner Menschwerdung feiern und uns in dieser Adventszeit an sein Kommen erinnern. Dabei finden wir es sonderbar schwer, in einfacher Gesprächsform, in der Arbeitssprache des Alltags von dem menschlichsten aller Könige, dem Gott und Menschensohn Jesus Christus zu schreiben. Es gibt auch heute Tausende und Tausende von Menschen, denen die Bitte, die einst jene Griechen an Philippus richteten: „Wir möchten Jesum gerne sehen", auf der Seele brennt, die aber die Berichte der Augenzeugen seines Erdenlebens übersehen. Die Literatur über das Leben Jesu ist durchaus reich und wächst ständig. Es schreiben Gläubige und Skeptiker, Philosophen und Psychologen, Künstler und Gelehrte über den Jesus, der ganz einzigartig in der Weltgeschichte dasteht und weder von den Weisen erklärt noch von den Feinden „wegerklärt" werden kann.

Im Unterschiede von anderen Großen verzichtete Jesus während seiner Lebzeit auf zeitlichen Erfolg. Die Tausende, die ihm zuströmten, die seine Worte und Taten in die ganze damals bekannte Welt ausbreiteten, waren die Landsleute und Geistesverwandte jener Nazarethaner, unter denen er eine der bittersten Erfahrungen seines Lebens gemacht hatte. Er wußte, daß sein Volk in der überwiegenden Mehrheit sich nicht von der herrschenden Partei zu lösen vermochte, und sich nicht offen auf die Seite des Angreifenden stellen würde. Der Widerspruch zwischen dem farbenreichen Messiastraum des nationalbewußten Juden und diesem Wundermann, der als demütiger und armer Diener das Kreuz schleppte, der unter der Last der Feindschaft erlag, und zwar an einem Marterpfahl mit den Geringsten und Zertretensten seiner Volksgenossen, war zu groß.

Die Leute, die damals persönlich mit Jesus in Berührung kamen, wurden nicht in der Weise erfaßt, daß sie sich ganz auf seine Seite zu stellen wagten. Nur die Wenigen, die den Glauben an den von und in Gott selbst verbürgten Sieg der Person und Sache Jesu, und an die Realisierbarkeit des Reiches Gottes hatten, blieben ihm treu. Es ist heute um nichts anders geworden, und keine authentische Photographie von Jesus menschlicher Gestalt, keine Tonplatte oder -band, die seine Stimme wiedergeben könnten, würden ein Jota ändern an der skeptischen, indifferenten oder sogar feindlichen Haltung der großen Mehrheit der Menschheit von heute zu Jesus Christus.

Nur eine Antwort auf unser Heilsverlangen — die rettende Gnade unseres Heilandes und der Glaube — öffnet unsere Augen für diesen König in seiner vollen Schöne. Es beschäftigt uns in dieser Adventszeit auch nicht soviel das Kind in der Krippe, sondern Jesus der Mann, der Heiland und seine bevorstehende Wiederkunft in Herrlichkeit. Doch wollen wir auch speziell in diesen Tagen, die große Tatsache nicht übersehen, daß unser menschliches Verlangen nach mehr Auskunft von solchen, die unserm geliebten Herrn und Heilande während seines Erdenlebens nahestanden, nicht unbeantwortet geblieben ist. Z. B. sagt die Heilige Schrift über Jesu Kindheit: „...und er war seinen Eltern untertan". Aber dem 12-jährigen war es selbstverständlich, daß Gott sein Vater war, denn er sagt zu seinen Eltern: „... warum habt ihr mich gesucht, wußtet ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?" Forschen wir dann weiter, wer noch mit Jesus gesprochen hat, so finden wir in Matth. 3, 13—17 von Johannes dem Täufer: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt." Daß einmal so einer kommen würde, der ganz Große, daß wußte Johannes, und dieser Mann, der sah richtig aus als der Einzige, an dem die Sünde kein Teil hatte. Sünde ist etwas unheimlich Reales und zeichnet das Gesicht eines jeden Menschen, nur wir haben nicht den klaren Blick eines Johannes.

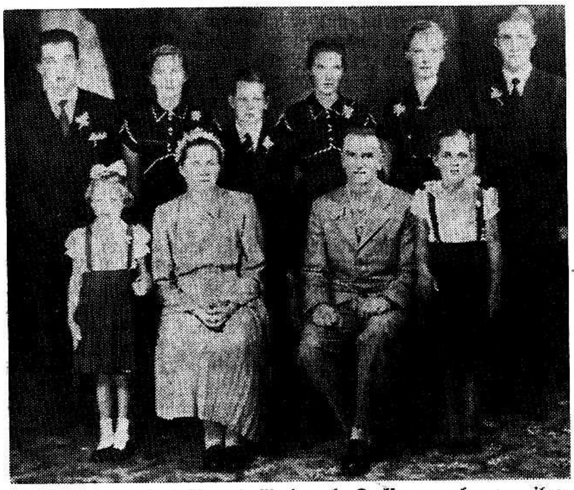
Noch einer hat mit Jesus gesprochen — der Versucher (Matth. 4, 1—11) „Bist du Gottes Sohn..."; aber vom Teufel, dem Vater der Lüge wollen wir kein Zeugnis. Wir gehen weiter und finden. was seine Mutter von ihm sagt. (Joh. 2, 1—4).

Wir erwähnen ohne nähere Ausführung nur noch etliche Personen und Bibelstellen, und fordern auf, dieselben in diesen Tagen zu lesen. Nathanaël — Joh. 1, 45—51. Nikodemus — Joh. 3, 1ff. Die Samariterin — Joh. 4, 1—26. Der königliche Beamte — Joh. 4, 46—56. Der Hauptmann von Kapernaum — Lukas 7, 1—10; Matth. 8, 5—13. Der reiche Jüngling — Matth. 19, 16—26. Der Kranke am Teich Bethesda — Joh. 5, 1—14. Der Aussätzige — Mark. 1, 40—45; Matth. 8, 1—4. Die Ehebrecherin - Joh. 8, 1—11. Der sinkende Petrus - Matth. 14, 22—33. Zachäus - Luk. 19, 1—10. Martha — Luk. 10, 38—42. Der Schächer — Luk. 23, 39—43. Die Emmausjünger — Luk. 24, 13—35. Petrus — Joh. 21, 1—17. Thomas — Joh. 20, 24—29. Saulus/Paulus — Apg. 9, 1—9.

Es wären noch andere zu nennen, doch diese Begegnugen und Unterredungen sind für uns Tatsachenberichte von solchen, die mit Jesus persönlich in Berührung kamen und mit ihm gesprochen haben. Das gibt uns Gelegenheit zur besonderen Freude: Wir wissen, wenn der Name „Christus" genannt wird, dann handelt es sich nicht nur um alte Geschichten, sondern dieser Christus lebt, und er ist derselbe, als den wir ihn in den vorher erwähnten Begebenheiten kennengelernt haben. Und ein persönliches Begegnen mit unserem Heiland, mit dem liebevollsten und schönsten unter allen, ist auch uns vergönnt. — Oder hast du, lieber Leser, diese Freude noch nicht erlebt?

Silberhochzeit der Geschw. Joh. u. Maria Fröse,

Bouqueirao, Brasilien.



Das Jubelpaar Joh. Fröse und Maria geb. Derksen umgeben von ihren Kindern. Vorn neben der Mutter steht Käthe, neben dem Vater Gretel. Hinten von links nach rechts: Abram, Erna, Werner, Hildegard, Anna (Schwiegertochter) und Hans.

Am 5. März 1955 feierten die lieben Geschwister Johann und Maria Fröse ihre Silberhochzeit im Bethaus bei Bouqueirao. Die Chöre der Menn.-Br.-Gem. und Mennonitengemeinde (Villa Guaira) dienten zusammen mit schönen, passenden Lieder.

Pred. Peter Hamm, Bouqueirao, und Pred. Peter Klassen, Paraguay (der gerade zu Besuch hier war), dienten mit Ansprachen. Käthi und Hilda Fröse trugen Gedichte vor und der Jubilar erzählte einiges aus ihrem Leben.

Nur zwei Schwestern, die auch auf der Grünen Hochzeit waren, konnten auch jetzt dabei sein, Frau J. Friesen und Witwe Katharina Klassen mit Kindern.

Geschwister Fröse feierten ihre Grüne Hochzeit in Südrußland im Dorfe Schöneberg, Altkolonie. Es war damals eine unruhige Zeit, da ja bekanntlich erst kurz vor Weihnachten 1929 so viele vor Moskaus Toren lagen, viele aus Rußland rauskamen, und viele zurückgeschickt oder verbannt wurden. Im Juni 1931 durften Fröses als Familiensplitter Rußland verlassen und kamen im Oktober desselben Jahres nach Brasilien. Sie haben dann bis 1939 am Krauel, Witmarsum, gewohnt und siedelten dann hierher nahe bei Curitiba (Villa Guaira) über.

Einer, der dabei war.

Pusan, Korea.

(Die Schreiberin, Schw. Bertha Kornelson, R.N., und Schw. Margaret Wiens, R.N., beide von B.C., sind in Korea im MCC-Dienst. — Red.)

Brief vom 16. Nov. 1955.

Ich kann es fast nicht glauben, daß wir so weit weg sind und in einem Lande, von dem ich bis jetzt so wenig wußte. Schw. Margaret Wiens und ich schifften uns in Seattle am 30. September ein und fuhren auf dem Dampfer „S.S. Afoundria" nach Japan. Das Wetter war großartig und die See ruhig. Aber es war wohl die Ruhe vor dem Sturm, denn schon am zweiten Tage fing das Schiff an zu „rollen". Der Sturm verstärkte sich und unsere Fahrt wurde dadurch so verlangsamt. daß wir Japan mit einer ganzen Woche Verspätung erreichten.

Am 8. Oktober, um 1.45 Uhr nachmittags, wurde unser Schiff von solch heftiger Flutwelle getroffen, daß das einzige Rettungsboot und auch die Ladung ziemlich beschädigt wurden. Zum Glück wurde nur ein Matrose leicht verletzt. Doch der Schlaf war verstört, denn 4 von den Passagieren und fast alle von der Mannschaft im unteren Deck waren von dem Wasser durchnäßt. Glücklicherweise war unsere Seite des Schiffes verschont geblieben.

Wir befreundeten uns bald mit den Passagieren, und nach der ersten stürmischen Woche war die Reise recht erfreulich. Wir wurden nicht seekrank, denn wir waren gleich in der ersten Woche gründlich eingeweiht worden.

Der Kapitän hatte noch nie etwas mit Mennoniten zu tun gehabt und er gestand uns später, er hätte sich gefragt, wie er es gleich mit zwei auf einmal aushalten würde. Er beobachtete uns die ersten zwei Tage mehr oder weniger. Am dritten Tage, als wir uns beim Frühstück mit aller Macht am Tisch festhielten, während unser Geschirr durch den Speisesaal tanzte, rief er ganz erleichtert aus: „Ich bin aber froh, daß Mennoniten auch lachen können." Nachher verbrachte er mehrere Stunden mit uns im Gespräch oder nahm an den Spielen teil.

Am 18. Okt. erreichten wir Yokahama, Japan, und wurden am Hafen von Mr. Wingert, MCC-Direktor in Japan, empfangen. Er nahm uns mit in sein Heim und wir verbrachten daselbst zwei interessante Tage. Land und Leute gefielen uns, nur wurden wir manchmal verwirrt im Straßenverkehr, denn alles fährt auf der andern Seite, als wir es in Kanada gewöhnt sind.

Die Reise von Japan nach Korea war sehr malerisch, weil wir viele Inseln passierten Wir mußten eine Meile außer dem Hafen Incheon Anker werfen, denn der Hafen ist seicht und die Ebbe geht so weit hinaus Dieses war am 25. Okt. und hier wurden wir von Mr. und Mrs. Don Klippenstein von Taegu, MCC-Direktor für Korea, empfangen. Bis wir durch die Zollstation kamen, waren wir schon gut eingeweiht. Hunderte von Menschen drängten sich um uns, als wir mit den vielen Sachen vom kleinen Boot ausschifften. Wir waren schon unterwegs gewarnt worden, daß man in Korea sehr stiehlt und hielten deshalb unsere Sachen scharf im Auge. Es war auch sehr notwendig, denn die Masse drängte und schob uns hin und her, und leicht kommt dabei etwas an den falschen Eigentümer.

Wir blieben etliche Tage in Seoul und besuchten den Gesund-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50 1487; Haus — 50 4397.
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail. Post Office Department. Ottawa

heitsminister und etliche andere Beamten, die an unserer Arbeit hier im Hospital interessiert waren.

Nach einem Wochenende in Taegu, im Hauptquartier des MCC, fuhren wir weiter bis Pusan, zu unserem Arbeitsplatz. Pusan ist eine Hafenstadt, umgeben von hohen Bergen. Die Koreaner bearbeiten jeden Zoll Erde und die Terrassen an den Hügeln sind ein großartiger Anblick. Als wir kamen, war der Reis geerntet, und die Felder wurden zubereitet für Gerste. Alles ist so primitiv, meistens wird noch mit Ochsen oder mit Handarbeit alles getan. Sie arbeiten schwer von früh bis spät und verdienen kaum ihren kümmerlichen Lebensunterhalt.

Margaret Wiens und ich sind beide froh, daß wir in demselben Hospital arbeiten dürfen. Wir wußten nicht, wohin man uns senden würde und überließen es dem Herrn, uns den rechten Platz anzuweisen, und dieses empfinden wir als eine Gebetserhörung.

Wir arbeiten in Pusan im Kinderhospital, das von amerikanischen Organisationen als Hilfe für Korea gestiftet wurde. Es nimmt Kinder auf aus Waisenheimen oder auch solche, die man auf der Straße aufgelesen hat. Sie sind so verhungert, nur Haut und Knochen und so zurückgeblieben, daß Zwei- und Dreijährige wie 6 Monate alte Babies aussehen. Man muß weinen über die unschuldigen Kleinen, die in so große Not geraten sind, und unser Gebet ist, daß wir etwas helfen könnten, ihr Leiden zu lindern.

Der Standard der Krankenpflege ist hier sehr niedrig und wir müssen die Pflegerinnen in den einfachsten Sachen und besonders in der Reinlichkeit unterweisen. Wenn wir auch nicht viel sprechen können, verstehen sie uns bald, wenn wir vorausgehen und es ihnen zeigen. Sie sind sehr willig und kooperieren gern. Die Leute sagen, man sieht nach 1½ Wochen schon den Unterschied. Wir sind so dankbar, daß die Schwestern lernen wollen, und mit Gottes Hilfe werden wir auch etwas erreichen können.

Heute besuchte uns einer der Direktoren von der medizinischen Fakultät der Universität in Pusan und fragte, ob wir nicht behilflich sein würden, die Krankenschwestern zu unterrichten. Wir sind eigentlich nicht qualifiziert dazu, aber sie brauchen dringend Hilfe, und viele Lehrer sind noch weniger als wir qualifiziert.

Wir wohnen in der Kanadischen United Church-Mission, mit noch einer älteren Dame, einer Krankenpflegerin, die die koreanische Sprache studiert und einem jungen Prediger. Wir erfreuen uns der Gemeinschaft in diesem Heim.

An Sonntagnachmittagen kommen die Missionare in Pusan zusammen, und wir erleben gesegnete Zeiten. Da sind wir Baptisten, Methodisten, United Church, Presbyterianer und Mennoniten.

Am Dienstagabend versammeln wir uns alle zu einer Gemeinschaftsstunde in der Armeekapelle, an der auch die jungen christlichen Männer teilnehmen. Es ist für die Soldaten und Flugmannschaften nicht sehr interessant in Korea, und wenn sie sich irgendwie nützlich betätigen können, vergeht die Zeit schneller.

Ich dachte, es würde euch interessieren, welcher Art geistliches Leben hier in Korea ist.

Nächstens werden wir auch Bilder schicken. Wir sind dankbar für jede Nachricht von daheim, denn wir hören hier wenig von dort. Die Menn. Rundschau wird uns sehr willkommen sein. Gedenkt unser auch im Gebet.

Grüßend,

Bertha Kornelson,
% Australian Presbyterian Mission, 471 Chwa-Chun Dong, Pusan, Korea.

(Danke für den Brief! Wir hören gerne mehr aus Eurer Arbeit. Die „Menn. Rundschau" wird Euch zugeschickt. — Red.)

Briefe aus Rußland

Karaganda, 17. November 1955.

Liebe Tante Liese, Katie und alle bekannten sowie auch unbekannten Verwandten. Mit riesiger Freude erhielten wir am 23. Oktober Ihren Brief und sagen Euch innigsten Dank dafür. Der Brief war zwar an Njuta (Frau Jacob Braun), aber weil diese teuren Zeilen uns alle erfreuten, schickte sie uns Euren Brief nach.

Gesundheitlich geht es uns soweit noch allen gut, außer Mama, sie hat arg Knochenrheumatismus und dazu noch hohen Blutdruck, begleitet von starken Kopfschmerzen.

Ach! Liebe Tante! Ich weiß nicht, wie ich meinen Brief kurz fassen soll; denn es ist schon so vieles in dieser Zeit geschehen... daß ich mich dessen nicht gerne erinnere.

Ihre vorige Post bekamen wir durch Erwin Braun zur Kenntnis, worüber wir uns alle sehr freuten. Ich nehme an, daß unser Brief der erste sein wird, oder haben Sie noch mit jemand Briefwechsel?

Papa (Peter Reimer ist am 16. Juni 1943 gestorben), Abram ist hier mit uns zusammen, auch seine Familie (Abram war 1936 auf 10 Jahre nach den fernen Osten verbannt worden. Wir hatten, bis wir die alte Heimat verließen Briefwechsel mit ihnen. — Eins.) Im Jahre 1947 als er aus der „Kurort" kam, heiratete er Erna Wall, ein deutsches Mädchen. Sie haben 2 Mädels, Lorchen ist 6 Jahre und Elvirchen 2½ Jahre alt. Er arbeitet als Chauffeur, Erna als Buchhalterin im Bergwerk. Sie leben ganz gut, haben ein eigenes Haus, Kuh, Hühner und Schweine usw., auch eine leichte Maschine „Mockbur".

Njuta lebt im Ural mit ihrer Familie. Mama und ich waren bis 1951 auch da. Dann wollte Abram Mama zu sich nehmen, und ich war vor 2 Jahren mit Ernas Bruder durch Briefwechsel bekannt geworden. So durften wir im Herbst nach Kasakstan ziehen. Njuta mit Ihrer Familie d. h. Erwin, Lorchen Ingwald und Klein-Annelieschen, auch Victor mit seiner Familie, wohnen in Molotow.

Jacob kam voriges Jahr zu Weihnachten aus dem „Kurort" nach Hause. Er staunte, nach solcher Zeit die Kinder zu sehen, alle groß geworden (Jacob war seit dem Zusammenbruch in Deutschland von der Familie getrennt — Eins.). Erwin geht das 2. Jahr ins Institut, Ingwald beendigt das Technikum für Bauwerke. Lorchen ist Lehrerin bis zur 4. Klasse. Anneliese ist in der 5. Klasse; sie ist die fleißigste Schülerin in der Klasse und dazu wohl auch die hübscheste. Njuta ist stolz auf ihre Kinder. Victor wohnt mit seiner Familie bei Njuta auf Nachbarschaft, d. h. in einem Haus von 40 Zimmern. Victors Tochter ist 1½ Jahre alt. Seine Frau und die Schwiegermutter besorgen den Haushalt. Regina, seine Frau, muß in den nächsten Tagen ins Entbindungsheim. Victor arbeitet als Schlosser beim Häuserbauen, es geht ihnen einigermaßen gut.

Peter lebt mit seiner Familie in Sibirien, er hat 5 Kinder, Peter, Victor, Hänschen, Heinrich und Anneliese. Sie leben auf dem Lande, er arbeitet im Sowchos als Brigadier in der Ziegelei. Liese und ihre Mutter (Frau Cornelius Wiebe, stammt aus Chortitza. — Eins.) besorgen den Haushalt Frau Wiebe weiß nichts von ihren Kindern Leni und Cornelius (letzterer wohnt in Winnipeg. - Eins.) Käthe wohnt auch da im Nachbardorf. Sie hat geheiratet und sie haben ein Töchterlein. Peter war im vorigen Jahr zu Weihnachten bei uns auf Urlaub, dann fuhren er und Abram von hier zu Njuta und Jasch, um Neujahr zu feiern.

Nun etwas von mir selber. Am 1. Jan. 1951 hatten wir Hochzeit. Ernas Brüder, Heinrich Wall aus dem Kaukasus, wurde mein Mann. Nach 1½ Jahren wurde uns ein liebes Töchterlein Hilda geboren. Sie ist jetzt 2 Jahre und 3 Monate alt. Heinrich war der glücklichste Vater, doch das Schicksal ließ ihm die Freude nicht lange. Am 15. Juli 1954 fuhr er mit seinem Brotauto nach dem Warenlager ausladen, und an diesem Tag war ein ungeheures Unwetter und es fielen etliche Telephonpfosten um, die Drähte lagen auf der Straße. Heinrich sah die Drähte nicht und fuhr in den Tod. Am 18. Juli mußte ich meinen lieben Heinrich beerdigen, es war mir sehr, sehr schwer. Wir hatten uns vor etlichen Monaten eine leichte Maschine gekauft (wahrscheinlich ein kleines Auto — Eins.) Zwei Schweine wollten wir schlachten und dann passierte dieses große, unerwartete Unglück. Ja, es half nichts, ich mußte mich wieder zurechtfinden, und geduldig das harte Los tragen.

Es war schwer, allein zu sein, so habe ich wieder geheiratet, einen Waldemar Seps. Er ist ein Lette aus Riga. Er war hier bei uns in der Stadt im „Kurort", später wohnte er bei uns im Quartier. Im Winter hatten wir Hochzeit. Er ist für Hildchen ein guter Vater und mir ein lieber Mann. Seine Eltern wohnen in Ihrer Nähe (hier in Kanada — Eins.), die Adresse wissen wir nicht. Sein Onkel hat ihm schon geschrieben, daß seine Eltern auch dort sind. Im September war ich in Riga auf Urlaub, bei Waldis Tante und Großmama. Ich habe die alte Oma mitgebracht, sie wohnt jetzt bei uns. Sie ist 78 Jahre alt.

Ich arbeite im Krankenhaus als Operationsschwester, Waldi arbeitet in der Autogarage als „Tokarj" (Dreher). Mama u. Oma sind mit Hilda zu Hause und besorgen den Haushalt.

Ich werde nun schließen in der Hoffnung, von Euch recht bald etwas Näheres zu hören. Mit besten Grüßen und Küssen in Liebe, Ihre Nichte

Liesa Seps,
Waldi und Hilda.

(Die Schreiberin ist Liese Reimer von Franzfeld. — Eins.)

P.S.: — Dieser Brief gilt für alle, die uns kennen und Tante und Onkel. (Fr. Reimers Geschwister, Fr. Abram Dyck, Ontario, und der Onkel ist in B.C. oder Alberta. — Eins.) Viele heiße Grüße von uns allen. Tante Lieses Tochter Mariechen ist in unserer Nähe, auch Sara (Fr. Franz Heinrichs, meine Schwägerin — Eins.) und ihre Schwester Maria Regehr wohnen in unserer Stadt.

Eingesandt von Katie Wiebe,
901 Wellington Cresc.
Winnipeg 9, Man.

(„Bote" wird gebeten zu kopieren)

* * *

Ich erhielt einen Brief von meiner Nichte aus Rußland. Diesem Briefe war ein Zettel von einer Frau Peters beigefügt, die ihre Verwandten sucht. Er lautet wie folgt:

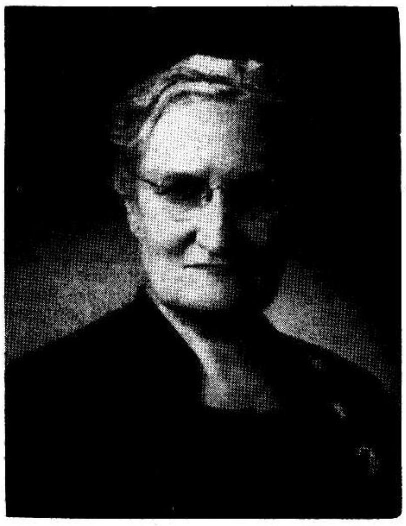
Hier schreibt eine Frau Peters, geb. Margaretha Joh. Epp. Ich bin in der Altkolonie in Neuendorf geboren. Hier bin ich mit meinen Eltern und meiner Schwester zusammen, aber meine Schwiegermama, Mann, Schwager und Bruder Martin, von diesen allen wissen wir nichts. Ich habe in ganz Rußland gesucht und niemand von ihnen ist zu finden. Mein Mann heißt Jakob Peters, geb. am 16. Dez. 1907, seine Mutter heißt Aganeta Peters geb. H. Hildebrand, 1881. Der Schwager heißt Heinrich Peters, geb. 1910. mein Bruder ist Martin Johann Epp, geb. 1919. Die Adresse ist bei uns zu erfahren:

Frl. Justina Friesen,
Box 38, R.R. 1,
Winnipeg, Man.

„Die Stadtmission in Winnipeg"

heißt eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt.

Schwester Anna Thießen, die langjährige Vorsteherin der Maria-Martha-Mädchenheimes,



Winnipeg, hat ein wertvolles und interessantes Buch von dem ersten und somit auch vom ältesten Missionswerk der M.-Br.-Gem. in Kanada herausgegeben.

40 Jahre mühevoller Missionsarbeit hat die Schwester in dieser Großstadt tun dürfen. Ihre Arbeit ist nicht vergeblich gewesen in dem Herrn. Davon zeugt dieses Buch. Was in der Stille getan worden ist, ist wie ein Wohlgeruch der Gnade Gottes an die Oeffentlichkeit gestiegen.

Meisterhaft und einfach hat die die Verfasserin die Stadtmission, deren wesentlicher Teil das Maria-Martha-Heim war, geschildert, und zwar von ihrem Entstehen, aus ihrer Entwicklung und bis in die Gegenwart. Das Buch hat 132 Seiten und ist mit vielen Illustrationen versehen.

Es gereicht mir zur Freude, dieses Buch warm empfehlen zu dürfen. Es ist von Schw. Anna Thießen, die die Kosten für die Herausgabe selbst trägt, zu beziehen. Wir sind es der Schwester schuldig, sie in der Verbreitung dieses Buches zu unterstützen.

H. P. Töws

(Siehe Anzeige auf Seite 16)

Soeben wieder eingetroffen:

Ich wählte die Wahrheit. Luis Padrosa. Ein katholischer Jesuitenpater entdeckt beim Bibelstudium die befreiende Wahrheit des Wortes Gottes und berichtet in diesem Buch, warum er die Kirche Roms verlassen hat. Es geht ihm dabei nicht um Selbstgefälligkeit und kleinliche Rachsucht, sondern allein um Klarstellung zur Befreiung durch die biblischen Wahrheiten. 91 Seiten. Broschiert mit zwei Bildern des Verfassers 1.10

* * *

Vom Katholizismus zum biblischen Glauben. Der frühere römisch-katholische Priester Ludwig Vogel erzählt seine Bekehrungsgeschichte in Form eines Briefwechsels. Eine feine Broschüre mit eindrucksvollem Umschlagbild. Wertvoll nicht nur für die Diener am Wort, sondern für jede Seele, die zum vollen Heil in Christo durchdringen will. 80 Seiten .... —.65

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die beste Weihnachtsbeschäftigung

Aelt. David Dürksen †

(Schluß)

Weiter ist die rechte Weihnachtsbeschäftigung,

wenn man die wahre Weihnachtsfreude sucht.

In Lukas Kapitel 2, Verse 15 und 16 heißt es: „Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander : Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen."

Bethlehem liegt weit von hier — wir können nicht alle hingehen; aber in einem anderen Sinn ist Bethlehem nicht weit. Siehe, die Bibel ist ein Bethlehem. In ihr kannst du Jesum finden in seinem Leben, Lieben, Leiden und Sterben. Besuchst du oft dieses dein stilles Bethlehem? Bethlehem heißt auf deutsch: „Brothaus."

Siehe, du hast Brot für deine hungrige Seele nötig; darum besuche oft dieses Bethlehem; ich will es auch tun und rufe dir zu: Kommt, laßt uns hingehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat."

Der Ort, wo das Wort verkündigt wird, ist ein Bethlehem. Der Psalmist sagt: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt." Stimmt das, lieber Zuhörer? Wie einer lieset seine Bibel, so steht auch seines Hauses Giebel. Der Giebel an seinem Glaubenshause nämlich.

Dein Kämmerlein ist ein Bethlehem, in dem du den Herrn Jesum finden kannst. Da gilt jedem die Verheißung: „Und so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Wo sich zwei oder drei einig werden — oder auch 20 und 30 in Jesu Namen um etwas zu beten, oder eine Gebetsstunde abhalten, da ist ein Bethlehem, da hat er versprochen, mitten unter ihnen zu sein. Es ist also auch uns, es ist auch dir möglich, nach Bethlehem zu gehen. So können auch wir die rechte Weihnachtsfreude suchen und finden.

Nötig haben wir Jesum auch in unserer Zeit, wenn wir wirklich selig werden wollen. Solange es Länder gibt, die Hunger und Durst nach Vergebung haben, sollten sie dieses Brothaus aufsuchen, denn nur bei Jesu können sie Vergebung finden. Solange es begnadigte Sünder gibt, die der Heiligung nachjagen, brauchen sie Jesum; denn er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Solange es sterbliche Menschen gibt, die über kurz oder lang durchs Tal der Todesschatten hindurch müssen, brauchen sie, wenn sie nicht trostlos dabei sein wollen, diesen Jesus, um sagen zu können: „Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stekken und Stab trösten mich."

In einer Versammlung von Ärzten, in der darüber gesprochen wurde, was sie an Sterbebetten erfahren hätten, kam es so heraus, daß die Leute verschieden sterben: Ohne Bewußtsein, vollständig gleichgültig, in Verzweiflung, oder auch ganz getrost. Das Letztere nur bei denen, die an Jesum wahrhaftig gläublig waren.

Darum: Lasset uns hingehen und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat. Und das so lange, bis es von uns heißen kann: „Und sie fanden Jesum." Das ist die rechte Weihnachtsfreude, die rechte Weihnachtsbeschäftigung, aber es ist auch die rechte Beschäftigung für alle Gnadentage.

Die rechte Weihnachtsbeschäftigung ist aber auch die, daß man **die heilsame Weihnachtskunde ausbreitet.** Vers 17 bis 19 heißt es: „Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen."

Engel machten einst den Anfang. Hirten übernahmen die Fortsetzung. Nachdem die Weihnachtskunde bei ihnen Erfahrungssache geworden war, breiteten sie das Wort aus, von der Klarheit des Herrn umleuchtet, von der rechten Weihnachtsbotschaft so durchdrungen, daß sie eilends nach Bethlehem gingen, und von der Weihnachtskunde Augen- und Ohrenzeugen geworden, gingen sie hin und breiteten das Wort aus, daß sich die Zuhörer verwunderten.

So mancher Prediger seufzt: „Wo nehm' ich Worte her, die Weihnachtskunde so auszubreiten, daß die Leute einsehen, sie müssen Jesum haben?" Unser Text zeigt uns die himmlische Wiehnachtsgabe, zeigt uns aber auch die Weihnachts-Aufgabe — eigentlich die Lebensaufgabe. Von Jesu hören ist gut; ihn suchen ist besser. Aber Jesum finden, haben, halten — das ist das Beste.

Alle Gnadentage kann und soll sich's wiederholen, was wir in unserem Weihnachtstext finden. Vers 13 heißt es: „Die himmlischen Heerscharen lobten Gott, und die diesen himmlischen Lobpreis gehört hatten, machten von der Weihnachtskunde in der Weise Gebrauch, daß es in Vers 18 heißt: „Und alle, vor die es kam, verwunderten sich." Und Vers 19: „Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen." Vers 20: „Die Hirten priesen und lobten Gott."

Der erste Abschnitt zwar zeigt uns, was wir an Christo haben; der zweite zeigt uns, was Christus an uns haben kann und will. Und die Sache der Seelenrettung hat Eile. Wo es sich um die Errettung von Seelen handelt, da heißt es eilen. „Eile und errette deine Seele!" „Zachäus, steige eilend hernieder!" Er stieg eilend hernieder. Von den Hirten heißt es: „Sie kamen eilend!" „Die Sonne sinkt, bald bricht die Nacht herein! Horch, wie der Herr so dringend ladet ein!"

Kommt, laßt uns gen Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat. Kommet alle, denn noch ist er zu finden, und wo er das Regiment übernimmt, da werden Menschenherzen umgewandelt, daß man meinen könnte, es seien nicht dieselben Menschen. Ich habe von einem jungen Mann gelesen, der nicht Ruhe in seinem Gewissen hatte, so daß er den Vorsatz faßte, sich ein Vierteljahr später zu bekehren; als die Zeit um war, versprach er, einen Monat später anders zu werden; und als auch der Monat vorüber war, sprach er: „Morgen!" Aber bevor es Morgen ward, war er durch einen Unglücksfall getötet; darum, laßt uns jetzt nach Bethlehem gehen.

Schluß. Die rechte Weihnachtsbotschaft hörte ich bereits in Alexandertal, (Molotschna-Kolonie; Ort seiner Geburt und Jugendjahre). Die rechte Weihnachtsfreude suchte ich in Hamberg (wo er eine Zeitlang arbeitete) und fand sie in Margenau (wo er 17 Jahre Lehrer gewesen ist) und darf die heilsame Weihnachtskunde nun schon über 20 Jahre ausbreiten, und noch ist mir die alte Geschichte immer neu und köstlich.

Was willst du, lieber Zuhörer? Wohin willst du dich jetzt wenden? In gesunden Tagen und bei schönem Wetter kommst du wohl so weg, daß dir Jesus nicht unentbehrlich ist. Aber, wie rasch kann es dahin kommen, daß dich nichts und niemand tröstet als nur Jesus. Darum:

Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht!

Amen.

* * *

Noch ein kurzes Nachwort aus der letzten Lebenszeit unseres Vaters David Dürksen, das mir meine liebe verstorbene Gattin erzählt hat. Sie hat ihn fast die Zeit über während seiner Krankheit und in den Sterbestunden gepflegt.

Einst hatte er beim Wechseln der Wäsche einen seiner abgemagerten Arme emporgehoben und gesagt: „Wo bleibt das wohl alles? Die Gelehrten behaupten zwar, nichts gehe in der Natur verloren, und dabei .... Aber glaubt mir, liebe Kinder: So wie es von außen zusammenschmilzt, so schmilzt es auch von innen." Väterchen war bei gesünderen Tagen wohlgenährt, verlor aber zur Zeit seiner Krankheit mehr als die Hälfte seines früheren Gewichtes.

Als es am Anfange schien, er könne noch einmal gesünder werden, forschte er noch immer wieder weiter im Worte Gottes und sprach zu Vertrauensbrüdern davon, daß er schon während der Zeit seiner Krankheit von zwei bis dreihundert frische Texte gefunden habe, über die er noch nichts gepredigt hätte. Auch hätten ihn einige Predigerbrüder gefragt, ob sie sich nicht zu einer Extra-Gebetsstunde vereinigen sollten, um den Herrn zu bitten, dem lieben Kranken noch fünfzehn Lebensjahre zuzulegen. Aber er hatte die Brüder ersucht, davon abzustehen. Seine letzten schriftlichen Hinterlassenschaften fand ich auf einem Stück Papier schon mit etwas zitternden Buchstaben geschrieben:

„Tauchen bald die Turmesspitzen
Meiner Heimat vor mir auf?"

— Ich bringe das ganze Lied zum Schluß. —

Wenn das müd'geweinte Auge
Aus dem Kerker aufwärts blickt,
Daß es Salems Licht einsauge —
O, dann werd' ich schon entrückt
Allem Weh der Spanne Zeit
Durch die süße Ewigkeit.

Paradies, es sieht mein Glaube,
Deine Wunder — o wie gern
Flög ich auf zu dir vom Staube!
Deine Rose, noch so fern,
Würzt den Atemzug der Zeit,
Mit dem Duft der Ewigkeit.

Wie sie rauschen dort, die Wellen,
In dem Meere heil'ger Lust!
Schon ein Tröpflein hier kann
schwellen
Meine enge, schwere Brust.
Hätt' ich dieses Tröpflein nicht,
Wär' mir trüb des Daseins Licht.

Denn es ist im fremden Lande
Alles fremd, entsetzlich leer,
Und auf diesem dürren Sande
Blüht mir keine Blume mehr.
Ach wie wollt ich freudevoll
Rufen: Mesech, lebe wohl!

Tauchen bald die Turmesspitzen
Meiner Heimat vor mir auf?
Daß ich kann zu Hause sitzen
Nach dem langen, schweren Lauf?
Hat mein Fuß dich bald erreicht,
Boden, dem kein andrer gleicht?

(Julius Köbner)

Samt herzlichem, brüderlichem Gruß,

Jakob C. Reimer,
629 Sumas Pr. Road,
R.R. 1, Sardis, B. C.

Schw. H. Görzen †

(Fortsetz. von S. 1—4)

der ihr eigenen Herzlichkeit gesagt: „Weißt Du, Hermann, ich bin gekommen, Dir zu helfen!" Sie hat auch bis zu ihrem letzten Tage treu zu diesem guten Vorsatz gestanden. Sie versuchte sogar in ihren schweren Leidenszeiten, mich zu trösten und meinen Blick nach oben zu richten, und ganz zuletzt, in ihren allerschwersten Stunden, da sie schon nicht mehr sprechen konnte, da hob sie immer wieder ihren rechten Arm in die Höhe und zeigte mit der Hand nach oben, wodurch mir ihr Abscheiden unvergeßlich bleiben wird.

Von ihrem Leben darf ich zur Ehre des Herrn sagen, daß sie stets eine entschiedene Jüngerin Jesu war, und ein inniges Gebetsleben führte, wobei sie neben mancherlei anderem jeden Tag namentlich ein jedes ihrer Kinder und der Angehörigen gedachte und um ihr Seelenheil zu Gott flehte. Oft verspürte ich in ihrem Gebet eine innere Reife. Sie schloß gewöhnlich mit den Worten: „Herr, mache uns bereit auf dein Erscheinen". Das war bei ihr keine bloße Form, und es wurde mir auffallend.

Sie trachtete stets nach dem Wort in Joh. 3, 18 zu handeln, wo es heißt: „Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit." So hatte sie auch stets ein warmes Herz für die Mission, betete dafür und bestimmte noch in ihren letzten Tagen eine Summe für die Mission in Afrika.

Als Ehegattin und Mutter bekundete sie oftmals in den mancherlei Schwierigkeiten des Lebens einen bewundernswerten Mut und nüchterne Ueberlegung, so daß ich immer wieder an das Wort in Spr. 31, 10 dachte und Gott für seine gnädige Führung dankte

Durch Gottes Güte durften wir noch im April, am Ostertage, unsere Silberhochzeit feiern. Bald darauf wurde sie leidend, wir sahen aber noch nicht gleich ihre gefährliche Krankheit kommen. Nach der Untersuchung im Hospital sagten uns die Aerzte, daß sie in etlichen Wochen sterben werde. Sie durfte seitdem zu Hause gepflegt werden. In der darauffolgenden Zeit ist weit und breit viel für sie und ihre Genesung gebetet worden, aber Gott erhörte diesen unsern Wunsch nicht. Sie durfte noch den ganzen Sommer bei uns bleiben, aber mit Bangen und tiefempfundenem Mitleid mußten wir wahrnehmen, daß sie immer schwächer wurde. Als Abschiedswort übergab sie mir den 121. Psalm und sagte: „Hermann, wenn ich sterben soll, dann halt mich aber bitte nicht auf!" Nach 1½ Tagen im Hospital kam dann ihre letzte Stude, wo der Tod, dieser grausame Feind, sie uns entrissen hat, die für uns so unentbehrlich ist.

Am 6. Nov. fand die Begräbnisfeier unter großer Teilnahme im Bethause der M.-Br.-Gem. zu Kelowna statt. Pred. P. Janzen sprach über die Bedeutung des Todes für die selig Entschlafenen nach Johannes 11. Der Chor sang mehrere Passende Lieder. Als zweiter Redner sprach Prediger Joh. Unger über die himmlischen Wohnungen der Kinder Gottes laut Joh. 14, 1—4. Br. J. Wiebe verlas das Lebensverzeichnis der Verstorbenen und nach allgemeiner Besichtigung der teuren Leiche, wurde sie auf den hiesigen Friedhof zur Beerdigung gebracht, wo Pred. J. Harder, Yarrow, noch mehrere Schriftstellen vorlas und zum Schluß betete.

Ein lieber Bruder schrieb mir teilnehmend:

Was wir bergen in den Särgen,
Ist ja nur der Erde Kleid;
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Anschließend möchten wir noch herzlich danken für die Freundlichkeit, für die vielen Spenden, für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme während dieser schweren Zeit.

Der trauernde Gatte,

Hermann Görzen
und Kinder,
1293 Richter Ave.,
Kelowna, B. B.

Ein herrliches Weihnachtsgeschenk

ist die neue

Prachtausgabe in Ledereinband

Gesangbuch

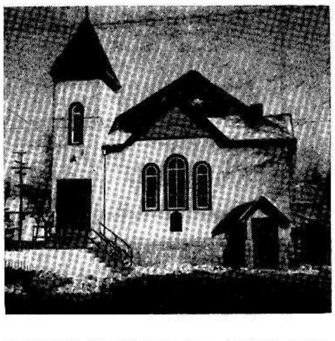
der Menn.-Brüdergemeinde

555 Lieder mit Noten
Goldschnitt, dünnes Format,
schön und dauerhaft

Preis für diese Spezialausgabe $ 9.50
plus 15¢ Versandspesen.

THE CHRISTIAN PRESS, Limited
159 Kelvin St., Winnipeg 5.

Erstes Tauffest und Organisation der „Gospel Light Mission"-Gemeinde in Winnipeg.



Links des Gotteshaus der „Gospel Light Mission", das vor 5 Jahren gekauft wurde. Außer den Missionsgottesdiensten der Winnipeg-Stadtmission der Menn.-Br.-Gemeinde werden dort auch die Radio-Programme für die „Gospel Light Hour" aufgenommen. Im Kellerraum sind Sonntagsschulräume. Zur Sonntagsschule kommen etwa 70 Kinder, meist aus christusfremden Heimen. Die Lehrer stellt zum großen Teil das College der Menn.-Br.-Gemeinde. — Auf dem Bilde rechts sind die Täuflinge mit Stadtmissionar John M. Schmidt. Sitzend von links nach rechts: Alice, Hilda, Lydia und Margaret Penner, Evelyn Pauls, Anne Penner. Dahinter von links nach rechts: Nick Penner, Bill Thiessen, Pred. John M. Schmidt, Jake Penner, Franklyn Thomas.

Matsqui, B. C.

— Wir durften im Sommer ein Tauffest haben. Vier Seelen folgten dem Befehl des Herrn, sich taufen zu lassen. Die Täuflinge waren Joh. Peters (Sohn von Geschw. W. Abr. Peters), Karl und Eduard Janzen und ihre Mutter, Schw. P. Janzen.

— Unter unsern jungen Leuten haben wir sieben Hochzeiten zu verzeichnen, von denen vier in unserem Bethause zu Matsqui stattfanden.

— Br. Abr. Enns wurde am 18. Nov. schwer verletzt, als er beim Heuabladen vom Fuhrwerk fiel und sich Rücken und Hinterkopf schwer verletzte. Er ist noch in Vancauver im St.-Pauls-Hospital.

Am 17. Nov. war das Begräbnis meines gewesenen Lehrers Heinrich Jakob Wiebe. Er starb in seinem 67. Lebensjahre am 14. Nov. in seinem Heim zu Matsqui. Sein Tod kam plötzlich und unerwartet. Er hinterläßt seine tieftrauernde Witwe Olga Wiebe. Seine Tochter Helga und sein Sohn Bernhard sind in Rußland verschollen. Sie sind jetzt drei Jahre in Kanada.

Grüßend,

H. G. Funk, Korr.

M.B.C.J., Winnipeg.

Freue dich Welt, dein König naht, Mach' deine Tore weit...

Weihnachten ist vor der Tür. Möge Gott geben, daß wir unsere Herzenstüren öffnen möchten und uns für das Kommen unseres Heilandes vorbereiten!

In der Hochschule der M.-Br.-Gem. zu Winnipeg werden uns auch Gelegenheiten gegeben, uns nicht nur für Weihnachten, sondern auch auf das zweite Kommen unseres Herrn Jesus vorzubereiten. Außer den wöchentlichen Gebetsstuden und den Klassengebetsstunden haben wir auch noch andere Gelegenheiten.

Vom 14. bis zum 18. Nov. hatten wir Bibelwoche. Des Morgens diente uns Lehrer Dürksen und nachmittags in der letzten Stunde sprach Pred. Ewert, Lehrer an dem M.-Br.-Gem.-Bibelcollege.

Lehrer Dürksen sprach über 1. Thessalonicher 5. Er ermahnte uns, allezeit Kinder des Lichts zu sein. Um Kinder des Lichts zu sein, müssen wir wachen, ermahnen und Schwache tragen, allen bösen Schein meiden und Gottes Geist in uns wirken lassen. Wenn wir in seinen Wegen wandeln, wird Gott uns bewahren und heiligen.

Pred. Ewert sprach über Matth. 5, 1—26. Er sprach abwechselnd deutsch und englisch, so daß jeder ihn verstehen konnte. Er machte uns Christus groß, und zeigte uns Menschen, die bereit sind, Gottes Wort aufzunehmen, die willig sind, um Jesu willen Leid zu ertragen, die sanftmütig, barmherzig, reines Herzens und friedfertig sind. Als Christen sollen wir leuchten und bereit sein, für Jesus zu leiden.

Am 2. Dezember sahen wir einen Film. Er zeigte die Geschichte eines kleinen Mädchens, das durch ein Bild von Jesus zum Heiland geführt wird. Sie führt dann auch ihren Freund Tony und ihre Mutter zum Heiland. Dies soll uns ein Ansporn sein, für unsern Herrn und Meister zu wirken und Seelen zu ihm zu bringen.

Mit der Weihnachtszeit kommt auch die Prüfungszeit. Unsere Examen schreiben wir am 9., 12. und 13. Dezember.

Am 21. Dezember feiern wir gemeinsam unser Weihnachtsfest. Dann haben wir bis 1956 Ferien.

Als Schule wünschen wir allen Eltern und Freunden der Schule eine gesegnete Weihnacht und ein frohes neues Jahr!

„Gott hat seinen Sohn gesandt in die Welt, daß die Welt durch ihn selig werde." (Joh. 3, 17).

Agnes Huebert, (Gr. XII)

Waterloo, Ont.

— Am 29. Nov. wurde Frau Isaak Dick geb. Sara Esau im Alter von 75 Jahren nach einer längeren Krankheit heimgerufen. Die Begräbnisfeier fand am 3. Dez. in der Ver.-M.-Kirche, Waterloo, statt. Br. Jacob Braun, Port Rowan, diente mit dem Wort des Trostes. Schw. Dick stammt aus dem Terek und hat später, bevor sie nach Kanada kam, in Gnadenheim gewohnt.

— Br. Kornelius Krause wurde Freitag, am 2. Dez., plötzlich aus diesem Leben gerufen. Donnerstag arbeitete er noch in der Fabrik, klagte nur etwas über Müdigkeit. Freitag nachts wurde er plötzlich krank. Er meinte, es gehe zu Ende. Man brachte ihn noch ins Krankenhaus, woselbst er bald verschied. Br. Krause stammt aus Gnadenfeld, Rußland, und war vielen bekannt. Die Begräbnisfeier fand Montag, am 5. Dez., ebenfalls in Waterloo statt. Er ist 66 Jahre alt geworden. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau, 1 Sohn und 4 Töchter mit ihren Familien. Ein Bruder, Jakob Krause, wohnt in Yarrow, B. C. Pred. H. Epp diente mit der Ansprache.

— Korr.

Steinbach, Man.

— Innerhalb einer Woche gab es auf der Ostreserve 3 Todesfälle. — Am 3. Dez. starb Frau Franz P. Reimer, Prairie Rose, im Alter von 28 Jahren im St.-Anne-Krankenhaus nach einem schweren Krebsleiden. Das Begräbnis fand am 7. Dez. in der Evang. Mennonitenkirche in Prairie Rose statt. — Frau Peter G. Barkman, die mit ihrem Gatten für die Wintermonate zu ihren Geschwistern Martens nach Prairie Rose gezogen war, mußte am 26. Nov. krankheitshalber ins hiesige Hospital gebracht werden, wo sie am 1. Dez. im ungefähren Alter von 66 Jahren starb. Das Begräbnis war Montag am 5. Dez. in der Evang. Mennonitenkirche in Kleefeld. — Witwe Joh. F. Görtzen, New Bothwell, starb am 6. Dez. im Bethesda-Hospital nach langem, schwerem Leiden. Alter: etwa 65 Jahre. Die Begräbnisfeier war am 11. Nov. von der Kirche in Chortitz aus.

— Frau Martens, Niverville, etwa 70 Jahre alt, liegt seit dem 1. Nov. in Winnipeg im Concordia-Hospital schwerkrank darnieder. Ihr Gatte und die Kinder halten sich fast ständig bei ihrem Bette auf.

— Frau Corn. H. Falk, Rosengart, mußte im Concordia-Krankenhaus eine Operation wegen Galensteinen haben. Nach Aussage des Arztes ist ihr Befinden sehr gut.

— Frau Joh. J. Wiebe, Friedensfeld, die 2 Monate im Concordia-Krankenhaus gelegen hat, ist gar nicht krebsleidend, wie leider von mir irrtümlicherweise berichtet worden war. Sie konnte aus dem Krankenhaus entlassen werden und fühlt sich wohl.

— Ruben, ein etwa 20-jähriger Sohn von Heinrich Fehrs, Steinbach, hatte am 5. Dez. das traurige Mißgeschick auf seiner Arbeitsstelle in einer Fabrik durch den Schlag eines schweren Hammers alle Finger einer Hand und auch teilweise den Daumen an der anderen Hand, zu verlieren. Er befindet sich im Concordia-Krankenhaus.

— Pred. Peter Peters, der Vertreter der „International Christian Leprosy Mission", war in Steinbach. Er sprach im Bethaus der M.-Br.-Gem., wo er gleichzeitig auch Lichtbilder der vom Aussatz befallenen Kranken in Indien und auf den Philippinen zeigt. Wie er sagte, sei der Aussatz in den meisten Fällen, wenn die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, heilbar. Es fehlt nur an Geld und Helfern, um diese schreckliche Krankheit zu bekämpfen.

— In den Mennonitischen Blättern der Ver. Staaten liest man, wie die dortigen Mennoniten schon seit Wochen mit dem Konservieren von Frucht und Fleisch für viele Tausende von Dollars für die Armen in anderen Ländern beschäftigt gewesen sind. In einem einzigen County in Kansas steuerten die Farmer so viel Weizen bei, daß 3 Waggonladungen Mehl nach Uebersee geschickt werden konnten. Es sollen außerdem auch große Spenden an Kleidern gemacht worden sein. In unserem Lande hört man zu wenig von derartigen Hilfeleistungen.

— Pred. Heinrich G. Klippenstein berichtet aus der Bergthal-Kolonie, Paraguay, vom 17. November wie folgt:

„Wir haben hier ein Unglück gehabt. Unsere Stärkefabrik ist total abgebrannt. Wir hatten schon Stärke im Werte von 40. bis 50,000 Guarani fertig zum verkaufen. Es ist alles verbrannt. Es war der letzte Tag, an dem sie damit gearbeitet haben, dann wollten sie das letzte noch trocknen und die Säcke zunähen. Es ist für uns ein schwerer Verlust. 200,000 Guaranie hatten wir von der Bank geliehen und noch viel von der Kolonie. Die Fabrik war mit 100,000 Guarani gegen Feuer versichert, das ist ungefähr 25% von dem, was sie uns gekostet hat.

Jetzt wird viel Holz geschnitten und verkauft, aber fast die Hälfte geht für Fuhrlohn ab. Weil in Argentinien Unordnung ist, ist der Handel dorthin nur schwach. Das Mehl ist auch knapp, einigen will es nicht ausreichen, es wird gleichmäßig zugeteilt."

— Korr.

Treffen der Chordirigenten von Manitoba im Bethaus der Elmwood-M.-Br.-Gem. in Winnipeg.

Das Chor-Dirigenten-Treffen fand am 26. Nov. im Bethaus der Elmwood-Menn.-Br.-Gemeinde statt. Ein Chor stand zu Vorführungszwecken zur Verfügung. Auf dem Bilde oben ist ein Teil dieses Chores zu sehen und Filmer Hubble, der Direktor vom „C.B.C.'s Sunday Chorale".

Einige der Teilnehmer von links nach rechts: Helmut Rischer, Helmut Janzen, Corny Balzer (Vorsitzender des Manitoba-Musik-Komitees der Menn.-Br.-Gem.), Peter Klassen, Corny Klassen, John Isaak, Rudy Boschmann, Victor Thiessen, Henry Voth, Frank Sawatzky und Jacob Wedel.

William Martens
B. A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Elm-Creek, Man.

Gruß an alle Leser mit Psalm 5, 12: „Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschämst sie; fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben." — Rückblickend auf das verflossene Jahr müssen auch wir den Herrn rühmen und für die Führungen und Wohltaten Gottes danken.

— Am 28. Mai war im Bethause der M.-Br.-Gem. die Hochzeit von Br. Ernst Esau mit Schw. Irma Janzen, Tochter von Abr. Janzen. — Br. Heinr. Enns diente zur Einleitung mit 1. Mose 22, 8. Br. Joh. Wiens vollzog die Trauhandlung. Der Chor sang und Br. Frank Funk brachte ein Solo. Br. Pries, Winkler, brachte eine Botschaft in Englisch.

— Am 26. Juni hatten wir zusammen mit Newton Siding in unserem Bethause Missionsfest. Die Brüder H. H. Janzen und Heinr. Regehr von Winnipeg, waren zu unserer Freude unter uns.

— Am 9. Juli war die Hochzeit von Br. Nik. Pötker, Lena, mit Schw. Maria Enns (Tochter von Aron Enns). Br. Jak. Wiens diente zur Einleitung nach 1. Tim. 2, 1. Br. Pries, Winkler, hielt eine Ansprache, gestützt auf das Wort nach 1. Mose 24, 58 und vollzog die Trauhandlung. Der Chor brachte inzwischen schöne Lieder. Br. Heinr. Enns machte Schlußbemerkungen nach Psalm 119, 165.

— Am 10. Juli hatten wir einen Tag des Segens. Drei Seelen durften nach der Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden. Br. Wilh. Falk von North Kildonan diente mit der Predigt und Br. Enns vollzog die Taufhandlung.

— Am 14. August war die Hochzeit von Br. Abr. Schellenberg, Winnipeg, Man., mit Schw. Annie Funk (Tochter von Geschw. Joh. Funk). Br. Heinrich Enns diente zur Einleitung mit Ps. 40, 17. Br. Heinr. Regehr, Winnipeg, hielt die Festrede nach 2. Mose 13, 20—22. Der Chor diente mit Liedern. Trios wurden dargeboten und Br. Frank Funk diente mit einem Sologesang. Br. Joh. Funk (Vater der Braut) vollzog die Trauhandlung. Den Schluß machte Br. Jakob Wiens nach Judas 2.

— Am 21. Aug. war das Begräbnis von Br. Johann Martens. Ursache des Todes war ein Unfall mit dem Stier. — Zur Einleitung sprach Br. Jak. Wiens über Ps. 90, 1—12. Die Leichenrede hielt Br. Jakob Enns, Steinbach, nach 1. Joh. 3 und Jes. 60—19—20. Br. Jak. P. Neufeld, Winnipeg, sprach in Englisch über Ps. 116, 15. Es wurden Trostlieder vom Chor gesungen und Marion Dück sang das Lieblingslied des verstorbenen Bruders: „Wenn wir von dieser Erde in jene Heimat ziehn..." Br. Heinr. Enns machte den Schluß nach Jeremia 29, 11—12.

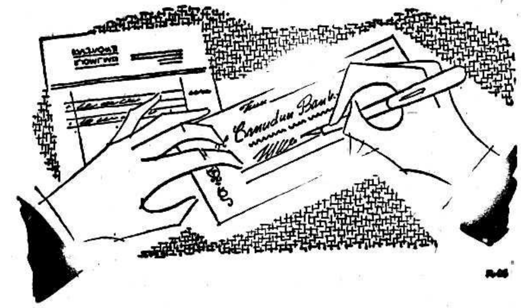
— Am 11. Sept. hatten wir die Freude unser Erntedankfest zu feiern. Die Brüder Heinrich Töws, Winnipeg, und Jak. Epp, Steinbach, dienten uns.

— Am 22. Okt. besuchten uns die Schwestern Banmann und Sudermann. Sie führten uns im Geist nebst Lichtbildern auf ihre Missionsfelder. Die Erklärungen gaben uns ein besseres Verständnis für die schwere Arbeit auf den Missionsfeldern.

— Das Jahr neigt sich wieder dem Ende zu. Im Rückblick auf die Arbeit in der Wortverkündigung von unseren drei Brüdern sind wir als Gemeinde dem Herrn und den Brüdern viel Dank schuldig. — Jugendvereine durften einmal im Monat abgehalten werden; Bibelstunde jede zweite Woche und zweimal im Monat Jugendabend. — Die Sänger kommen einmal in der Woche zusammen; die Gemeinde hat dann einen großen Segen durch die Lieder, die gebracht werden.

— Wir haben viel Schnee. Die Wege sind fast unpassierbar. So wie es jetzt aussieht werden die Versammlungen nicht pünktlich besucht werden können.

Peter Kliewer.



Sparen Sie Zeit und Aerger ..

. . . bezahlen Sie Ihre Rechnungen mit Schecks

Weshalb machen Sie sich die Mühe, in der Stadt herumzurennen und Rechnungen zu bezahlen. Ob Sie nun die Telefonrechnung bezahlen müssen oder Brennstoff, Miete, Steuern oder was es auch sein mag, Sie sparen Zeit und Aerger, wenn Sie Schecks senden, die durch Ihr „Laufendes Konto" (Current Account) bei der Canadian Bank of Commerce gedeckt sind.

Sie haben noch einen weiteren Vorteil bei einem laufenden Konto. Am Ende eines jeden Monats werden Ihnen die erledigten Schecks mit einer Aufstellung der Bank wieder zugestellt. Diese erledigten Schecks dienen Ihnen als Quittung. Sie erleichtern Ihnen Ihre Ausgabenaufstellung und ermöglichen Ihnen, Ihre persönlichen Finanzen in guter Ordnung zu halten.

Bei der Canadian Bank of Commerce ist Ihr Geld sicher angelegt. Unsere Aktiva sind mehr als $2,000,-000,000.00.

Die Canadian Bank of Commerce eröffnet gerne kleine und große laufende Konten. Besuchen Sie unsere nächstgelegene Filiale, und eröffnen Sie noch heute ein Konto. Unser gesamtes Personal ist bemüht, Ihnen zu helfen.

The Canadian Bank of Commerce

Established 1867

Mehr als 700 Filialen in ganz Kanada.

dann Schaden leiden; es gibt eingefrorene Wasserrohre, Kartoffeln und Gemüse sind teils noch im Garten oder in Schuppen untergebracht, sogar Aepfel hingen noch an den Bäumen. Alles war hart gefroren. Dafür sehen wir unsere Schuljugend, die Schlittschuhe auf den Schultern hängend, fröhlich dem Eise zulaufen, sie müssen die Zeit ausnützen, denn lange hält das Eis hier nicht vor, das gibt es hier nicht jedes Jahr.

Im Oktober d. J. feierten Martha Schönke und Peter Pauls Hochzeit. Martha Schönke ist von Black Creek und hat den letzten Sommer in der Nervenheilanstalt in Bethesda als Krankenschwester gearbeitet. Peter Pauls ist von Saskatchewan.

Eine Woche später feierten im engen Verwandtenkreis die Eltern der jungen Frau Pauls, Geschwister Jakob Schönke, ihre Silberhochzeit.

Blicke ins Jenseits. Ernst Modersohn. In packender Weise führt uns der Verfasser die Welt nach dem Tode szenenartig vor Augen .... —.15

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kornelius Klassens von Boissevain, Man., waren im Oktober bei ihren Kindern John Klassens und ihren Geschwistern Klassens und noch anderen Verwandten zu Besuch.

Am 6. Nov. brachten die Sänger beider Gemeinden hier zu Black Creek einen Gesangabend. Der Dirigent K. H. Neufeld von Manitoba war hier und hatte etliche Abende mit den Sängern geübt, sie sangen die Kantate „Am Meeresstrande"; der erste Teil war von dem Meeresstrand hier auf Erden und der zweite Teil von dem Strand am kristallnen Meer oben im Himmel.

Geschw. J. Mathies hatten Pred. Dück von Niverville, Man., zu Besuch.

Am 4. Dezember hatten wir in unserer Gemeinde Br. J. B. Harder von Yarrow. Er machte Mitteilungen von Südamerika.

An demselben Sonntag war die Hochzeit von Friedrich Reinhold und Susie Wedel (Black Creek).

Die Augen der Kinder leuchten; denn es ist ja bald Weihnachten. Auch wir wollen uns freuen und unsere Herzen in dieser Adventszeit vorbereiten. B. H., Korr.

Black Creek, B. C.

Der Herbst mit seinen Freuden und seiner Pracht im Feld und Garten ist nun dahin. Der Winter hat sich in diesem Jahr hier in B. C. früher eingestellt, als sonst. Solch ein Frost, wie ihn der 11. Nov. uns brachte, kommt hier sehr überraschend. Man ist auch nicht darauf vorbereitet, weil es nicht jedes Jahr vorkommt, daß es hier so friert. Vieles muß

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

Kein Jucken mehr — reine Haut!

Warum unter der Qual von Hautjucken sich hilflos krümmen und winseln?

"ELIK'S ECZEMA OINTMENT No. 5"

Basiert auf dem Rezept eines berühmten Hautspezialisten und wird durch einen erfahrenen Heilmittel-Chemiker zubereitet. Bewährt in tausenden Fällen von Hautausschlägen, besonders bei:

Ekzem, Flechte, Ringelflechte, Vergiftung durch giftigen Efeu, Geschwüren zwischen den Zehen und vielen anderen Hautausschlägen.

„No. 5" hat bei Männern, Frauen und Kindern, die von chronischen Hautkrankheiten geplagt waren, wunderbar geholfen.

„No. 5" — äußerlich an der befallenen Stelle angewandt — läßt den Ausschlag abfallen, die Rötungen verschwinden und die Haut nimmt wieder ihre normale Beschaffenheit an.

„No. 5" wird mit der Garantie verkauft, daß es das Geld zurückgibt, wenn der Erfolg ausbleibt.

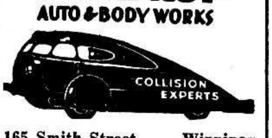
Gebrauchsanweisung in Deutsch.
Preis .... $1.65 und $2.65

Preisliste in Deutsch für alle anderen Medikamente kostenlos!

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222 – 20th St. W., Saskatoon, Sask.

JANTZEN ELECTRIC
ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Schallplatten

Eine Langspielplatte mit 12 guten christlichen Liedern,
(6 deutsche und 6 englische)

Gesungen vom A-cappella-Chor
des
MENNONITE BRETHREN BIBLE COLLEGE
77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Der Preis ist ausnahmsweise günstig
nur $4.50

Man bestelle bitte schon jetzt an die Adresse des College.

Für Kranke zur Gesundung —
Für Gesunde zur Vorbeugung —
Schoenenbergers Pflanzensäfte in Kurpackungen

Prospekte kostenlos.

FLORA DISTRIBUTORS OF NATURAL JUICES
5927 Fraser St., Phone FR. 1801
Vancouver, 15 M., B.C.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Wann zündet ihr das Bäumchen an?

Ein Schärlein sitzt mit wicht'ger Miene
im warmen Hausgang hinterm Wind,
das Christkind sorgt mit seinem Glanze,
daß sie schon heute selig sind.

Sie plaudern eifrig, flüstern, lachen,
ach, Weihnacht hat sie all' im Bann;
da kommt zuletzt eins mit der Frage:
Wann zündet ihr das Bäumchen an?

I.

Das Bäumchen, wir? Am Heil'gen Abend,
wenn's erste Sternlein freundlich blinkt,
dann warten wir im andern Zimmer,
bis endlich uns die Mutter winkt.

Vorher gibt's allerlei zu putzen
und Mutter backt was Gutes noch,
drauf wird der Sonntag angezogen,
und dann guck' ich durch's Schlüsselloch.

Schon seh' ich wie die Kerzlein brennen,
erst eins, dann alle rasch im Lauf,
nun läutet Vater mit dem Glöcklein
und Mutter macht die Türe auf.

II.

Wir zünden unser Bäumchen immer
am ersten Weihnachtsabend an,
ich weiß nicht, ob an einem Werktag
es auch so festlich glänzen kann.

Am Sonntag üben wir noch tüchtig
die Sprüchlein und die Lieder ein,
auch wollen hundert Kleinigkeiten
zuletzt noch erst gerüstet sein.

Wenn dann auf heimlich leisen Sohlen
der Abend durch die Zimmer schleicht,
und Mutter aus der Stube endlich
uns ruft, dann haben wir's erreicht.

Dann ziehn wir Kinder in der Reihe
hinein in all die Lichterpracht;
mich dünkt, daß sich am Weihnachtsabend
das Bäumchen doch am schönsten macht.

III.

Meinst du! Am allerschönsten brennt es,
am feierlichsten, wisst ihr wann?
Wir zünden unser Bäumchen immer
ganz früh am Weihnachtsmorgen an.

Am Abend geh' ich früh zu Bette,
Erwartung sprengt das Herzchen fast,
dann kommt in wundersel'gen Träumen
das Christkindlein zu mir zu Gast.

Es führt mich an der Hand spazieren
durch alle Himmelsgassen hin,
bis ich am Morgen froh erwache
und wieder merke, wo ich bin.

Zwar ist es dunkel in der Kammer
und Sternlein halten oben Wacht,
da kommt die Mutter leis mich wecken:
„Steht hurtig auf!" mahnt sie und lacht.

Sowie ich in die Stube trete,
grüßt mich auch schon der Lichterbaum,
geheimnisvoller Weihnachtszauber
erfüllt den ganzen kleinen Raum.

Und wenn wir dann die Lieder singen
fromm in den stillen Tag hinein,
nein, schöner kann die Weihnachtsfeier
zu andrer Stunde nicht mehr sein.

IV.

So plauderten sie in der Runde,
nur eines hielt sich still und sann;
da wolten auch von ihm sie wissen:
„Wann zündet ihr das Bäumchen an?" —

„Mein Vater kann kein Bäumchen kaufen,
ist arbeitslos und hat es schwer",
erzählt es schüchtern, und betroffen
stehen jetzt die andern um es her.

Wer weiß, ob sie's nicht kindlich ahnen,
auch wenn es keines recht sagen kann:
Zünd't nicht der Heiland bei den Armen
am liebsten seine Lichter an?

Doch während jedes sann und suchte
nach einem warmen Liebesstrahl,
da ging die Haustür — und zerstoben
war jetzt die Schar mit einem Mal.

Advent, Advent!

Advent, Advent,
Ein Lichtlein brennt
in dunkler Nacht. —
Die Welt erwacht.

Advent, Advent!
Noch keiner kennt
den hellen Ton
von Gottes Sohn.

Doch der Glocke Klang
tönt die Welt entlang,
weckt Suchen und Fragen
in dunklen Tagen.

„Wo ist unser Licht,
das Gott uns verspricht.
Wo unser Teil
am göttlichen Heil."

„Advent!" Gottes Licht
vom Vaterhaus spricht.
„Advent!" Glocken klingen
und von Heimkehr singen!

Die Weihnachtsglocke.

Von *Else Doerfler.*

(Fortsetzung)

„Ist es dieselbe, die hier bei dir steht, Tante Lotte", unterbrach ich sie lebhaft, „mit der schönen, roten Glocke —?"

„Ja, Elisabeth-Charlotte", nickte die Tante zustimmend, „es ist dieselbe. Und Kathrinchen bewunderte gleich dir die feinen Sachen. Die alten grünen Kelchgläser mit dem Goldrand, die schönen Meißener Teller und Vasen, die Nippfiguren aus vergangenen Tagen. Am meisten gefiel ihr die Glocke aus rubinrotem böhmischem Glas, mit dem Silbergriff, der wie ein Bischofsstab geschwungen und gedreht ist, dessen silberne Blätter den oberen Teil der Glocke umranken. Von uns wurde dieses Kunstwerk, das noch von unserer Urgroßmutter her stammte, „die Weihnachtsglocke" genannt. Denn alljährlich läutete sie der Vater einmal, zur Weihnachtszeit, wenn der Christbaum im Bescherungszimmer brannte, wir Kinder glückselig vor der verschlossenen Tür das liebe, alte Weihnachtslied sangen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", um dann jubelnd bei ihrem hellen, silbernen Klang hereinzustürmen und von unserem Gabentisch Besitz zu ergreifen. Diese Weihnachtsglocke bewunderte „die Maus" mit großen, staunenden Augen.

„Himmlisch schön muß sie läuten!" sagte sie eines Tages zu mir —Tante Lotte seufzte tief auf — und sie freute sich namenlos auf das kommende Christfest, sie erklingen zu hören. Aber keines von uns Kindern hatte sie je in den Händen gehalten, weil sie so kostbar war. — Wie oft zuckte es mir in den Fingern, wenn ich vor der Vitrine mit den blanken Scheiben und den geschweiften polierten Füßen stand, die Türe zu öffnen, sie herauszunehmen — und — zu läuten —, aber die Mutter hielt den Glasschrank immer verschlossen. Eines Tages war sie ausgegangen und hatte den Schlüssel steckengelassen. — Niemand war im Hause; „die Maus" mit Schwester Suse zu Besorgungen unterwegs, die Zwillinge schliefen, die großen Brüder befanden sich in der Schule. Ich war krank gewesen und besuchte sie seit Tagen nicht. Klopfenden Herzens schritt ich zum Glasschrank. Wie die Sonne daraufschien! Wie das rubinrote Glas der Weihnachtsglocke aufleuchtete! Ach, sie nur einmal in den Händen halten, sie nur einmal läuten! drängte es mich. Niemand konnte es jetzt hören — — —

„Tu es nicht, Lotte!" warnte die gute Stimme in meinem Herzen, ich höre sie jetzt noch ganz deutlich! — „Tu es nicht", warnte sie wieder. Ach! Elisabeth-Charlotte, ich folgte nicht ihrem Mahnen — ein Griff nach der Glastüre — sie flog auf — ich hielt die Glocke in der Hand — und — läutete — — —. Es klang wie Harfen und Zimbeln, ganz überirdisch schön. So mußten die Engel die heilige Christnacht eingeläutet haben, vor zweitausend Jahren, als das Christkind geboren war. Wieder und wieder ließ ich sie erklingen — da öffnete sich die Zimmertüre — ein Schrei von mir — die Weihnachtsglocke entfiel meinen Händen — sie lag am Boden — —.

Unter der Türe stand Kathrinchen mit großen, entsetzten Augen.

„Was machst du da!" schrie ich „die Maus" an; kniete vor der Glocke nieder und verbarg sie vor ihr. Die Tür hatte sich wieder geschlossen. Zitternd hob ich die Weihnachtsglocke auf. Sie hatten einen Sprung erhalten. — Zitternd legte ich sie in die Vitrine zurück — schloß die Glastüre — jagte in unsere Stube hinauf und warf mich schluchzend aufs Bett. — Zwei Tage darauf entdeckte unsere gute Mutter den Sprung in des Glasglocke.

„Wer hat das getan?" rief sie erschrocken aus, „ach! die liebe Weihnachtsglocke!"

Ich stand gerade bei ihr im Zimmer. Der Schrei drang tief in mein Herz hinein. „Wer hat das getan?" klagte meine Mutter von, neuem; „weißt du es, Lotte?" Jetzt wäre der rechte Augenblick gekommen gewesen, ihr meine Schuld zu gestehen, Kind. Aber der Böse griff nach meinem Herzen. „Das war ‚die Maus'", sagte ich. Und dann nochmals laut und deutlich: „Die Maus!"

„Kathrinchen?" rief meine Mutter betrübt aus, — „nein, das kann nicht möglich sein, es beichtet doch alles sofort — auch neulich, als ihm der alte Suppenteller mit den vielen Sprüngen unter den Händen zerbrach — es war trostlos darüber gewesen." — „Gib nicht nach", sagte der Böse wieder in meinem Herzen, „gib nicht nach!" — „Ich habe es doch gesehen", trotzte ich, „es hat die Glocke herausgenommen, als der Schlüssel an der Glastüre steckte und — geläutet — —" Ganz benommen schaute mich die Mutter an. In diesem Augenblick trat „die Maus" ins Zimmer.

„Kathrinchen". sagte die Mutter traurig, „die Weihnachtsglocke hat einen Sprung; hast du das getan?" — „Ich — ich —" sagte Kathrinchen, es wurde leichenblaß, „ich habe es nicht getan—, Tante Friederike." — „Aber Lotte hat es doch gesehen — und gehört, wie du die Glocke geläutet hast." — „Lotte!" rief das Kathrinchen mit weitaufgerissenen Augen. — „Sage doch die Wahrheit, Kind", bat meine Mutter, sie ergriff ihre Hand. Da tat „die Maus" einen lauten Schrei — und fiel bewußtlos zu Boden."

Tante Lotte konnte nicht weiter sprechen. Heiße Tränen tropften aus ihren Augen. Ich zitterte am ganzen Körper. „Erzähle weiter — erzähle weiter, Tante Lotte", flehte ich.

„Erschüttert trug sie die Mutter ins Zimmer hinauf und legte sie auf ihr Bett", berichtete Tante Lotte, „Kathrinchen kam lange nicht zu sich. Ein Krampf schüttelte seine Glieder. Dann und wann kam ihm das Bewußtsein zurück, es hob flehend die Hände und schluchzte: „ich habe es nicht getan — Tante Friederike — ich habe es nicht getan!" Begütigend bettete es die Mutter in die Kissen zurück. Ach mein liebes Kind, hätte ich damals meine Schuld bekannt! Hätte ich es doch getan! Aber mein Mund war wie ausgetrocknet! Meine Zunge klebte an meinen Gaumen. — Ich schwieg. Und immer wieder fiel das Kathrinchen in tiefe Bewußtlosigkeit, es klagte bei seinem Erwachen: „Ich habe es nicht getan, Tante Friederike!"

„Lotte", zog mich die Mutter traurig zu sich heran, „ich weiß es, du hast mich noch nie angelogen, sage mir auch jetzt die Wahrheit, — hat Kathrinchen die Weihnachtsglocke zerbrochen —?" — „Ja", sagte ich laut. Ich erschrak fast vor meiner harten Stimme. Mein Herz schlug so heftig, daß ich dachte, es springe mir aus der Brust. Und jetzt fürchtete es sich vor der Strafe! — Ach, meine eigene Angst und Not lag in diesen Worten, Elisabeth-Charlotte! Traurig strich die Mutter über Kathrinchens wirres Haar. Dann legte sie von neuem kalte Umschläge auf seine glühende Stirne. — Ein schweres Nervenfieber hatte das Kind überfallen. Täglich kam der Arzt, nach ihm zu schauen. Sein Gesicht wurde immer ernster und jenes von Vater und Mutter auch. Eine schwere Sorge schlich durch unser Haus. „Kathrinchen wird doch nicht sterben?" sagten wir Kinder, und mit zitterndem Herzen schaute ich in die kleine Krankenstube hinein, die Mutter ihr gerichtet hatte. *(Schluß folgt)*

Wir leuchten als Verheißungssterne
ins nächtliche Dunkel der weiten Welt,
daß allen, die vom Ziel noch ferne,
auf ihren Weg ein Lichtstrahl fällt.

NEUE JUGENDBÜCHER
siehe Seite 15.

Nachrichten...

(Fortsetz. v. S. 1—5)

außerdem Professor an der medizinischen Fakultät der Universität von Minnesota.

— Am 6. Dez. erreichten folgende Einwanderer aus Paraguay Winnipeg: Peter Regier und Frau Maria geb. Kröker nebst 2 Kindern. Sie fuhren zum Vater, Abram Kröker, 1145 Pentland St., N.-Kildonan.

Gerhard Dyck, Frau Lydia und Tochter Lenchen nebst Katharina Martens, 52, fuhren zu Frau Anna Wiebe, 208 Oakland Ave., N. Kildonan, Winnipeg.

Am 4. Dezember kamen: Fr. Hildebrand mit 3 Kindern und fuhren nach Vancouver; Frau Unruh und Frl. Käthe Martens blieben in Winnipeg.

— Missionarin Mary Töws ist nach ihrem Arbeitsfeld in Afrika zurückgekehrt und erreichte am 31. Oktober Leopoldville im Belgischen Kongo.

— Der Jugendverein der M.-Br.-Gem. zu St. Catharines, Ont., hat an die Missionsgeschwister Abe. Neufeld, Linz, Oesterreich, 50 Gesangbücher der M.-Br.-Gem. geschickt.

— Pred. J. B. Töws, Feldsekretär der Missionsbehörde der M.-Br.-Gem., trat am 13. Dez. seine Reise per Flugzeug von New York an. Er wird etliche Monate auf Reisen sein, die Felder im Belg. Kongo besuchen, bis Ostafrika fliegen, dann die M.-Br.-Gem.-Stationen in Oesterreich und Deutschland besuchen.

— Das neue Bethaus der „Bethel"-Mennonitengemeinde, Winnipeg, soll Sonntag, am 18. Dez., 2.30 Uhr nachmittags, dem Herrn zum Dienst geweiht werden. Die Kirche ist an Stafford und Carter, Winnipeg.

— Johann D. Thießen, Margenau, Sibirien, Sowjetrußland, bittet, Fremde möchten ihm keine Briefe schreiben um Auskunft über ihre Verwandten, denn er fürchtet, es könnte ihm schaden.

— Br. David P. Löwen, R.R.1, Dyke Rd., Yarrow, B. C., ist am 5. Dez. abends entschlafen. Nach einem Schlaganfall hatte er 58 Tage im Hospital in Chilliwack zugebracht.

— In der M.-Br.-Gem. zu Saskatoon wurden am 4. Dez. von Pred. Art Martens 4 Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

— Die West-Abbotsford-Mennonitengemeinde plant für ihre Sonntagsschule ein spezielles Gebäude in Größe von 40'x60' zu errichten.

— Geschw. Jacob F. Dörksen, R.R. 3, Port Rowan, Ont., hatten in B. C. ihre Eltern besucht, hielten auf der Heimreise in Winnipeg an und besuchten auch die Chr. Preß. Ein anderer Besucher war Br. Cornelius Falk von Steinbach, dessen Frau 1½ Wochen im Concordia-Hospital gelegen hat mit einer Gallenoperation. Er sagte, sie sei auf dem Wege der Genesung.

— In den letzten 6 Monaten hat das MCC 427½ Tonnen Hilfswerk-Materialien im Werte von fast $500,000 versandt. Sie gingen nach Oesterreich, Frankreich, Deutschland, England, Holland, Formosa, Griechenland, Hongkong, Indochina, Java, Jordan, Korea und Paraguay. Außerdem hat das MCC von der USA-Regierung 228 Tonnen Spenden an Milchpulver, Käse und Butter zum Verteilen erhalten und hat 1955 im ganzen also für über $1 Mill. Produkte an Hilfsbedürftige ausgeteilt.

Im MCC-Kleiderlager in Kitchener, Ont., sind im November 9703 Pfund Sachen eingekommen. Zum Versand verpackt wurden 48 Ballen und 11 Kisten.

* * *

Westdeutschland. — Die unverrückbare Verbundenheit der westdeutschen Bundesrepublik mit der westlichen Welt bekundete Außenminister Dr. Brentano in einer Regierungserklärung, die er zur politischen Situation nach der Genfer Konferenz abgab.

Zum erstenmal nach seiner Erkrankung war auch Bundeskanzler Dr. Adenauer wieder im Plenarsaal erschienen.

— Der südvietnamesische Außenminister Vu Van Mau und der Sonderbotschafter Ngo Dinh Luyen machten im Auswärtigen Amt in Bonn einen inoffiziellen Besuch. Westdeutschland hat Südvietnam bisher nicht anerkannt.

— Sieben Tote und mehrere Schwerverletzte gab es in Dortmund durch die Explosion eines Hochofens der Dortmund-Hörder-Hütten-Union-A.G., des größten westdeutschen Stahlunternehmens. Der Mantel des Hochofens ist geplatzt, so daß der glühende Inhalt ausfloß und die Arbeiter unter sich begrub. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da der glühende Koks nur langsam abgekühlt werden konnte, damit sich nicht Gase entwickelten und dadurch eine neue Explosion entstand.

— Der 32-jähr. deutsche Heimkehrer Gerhard Nieckau erklärte in Westberlin, es sei ihm trotz ständiger Bemühungen nicht gelungen, die Sowjets davon zu überzeugen, daß er Deutscher sei.

Er war 1944 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten und bereits kurz nach Kriegsende entlassen worden. Später wurde er in Stralsund als angeblicher englischer Spion verhaftet und 1946 von einem sowjetischen Militärgericht zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. 9 Jahre seiner Haft verbrachte er in deutschen und sowjetischen Gefängnissen u. Straflagern. Nieckau berichtete, daß er in sowjetischen Straflagern Volksdeutsche getroffen habe, die als Sowjetbürger betrachtet und deshalb nicht nach Deutschland entlassen würden, obwohl sie dort Angehörige hätten.

— Das in jahrzehntelanger Arbeit revidierte Alte Testament

Eingabe um die Staatsbuergerschaft fuer jene erleichtert, die weit von einem Gericht entfernt wohnen.

Wenn Sie weiter als 50 Meilen von einem Gericht entfernt wohnen, aber die Qualifikationen besitzen, kanadischer Staatsbürger zu werden, dann können Sie jetzt Ihren Antrag in dem Ort ausfüllen, wo Sie sind.

Die erforderlichen Antragsformulare erhalten Sie, wenn Sie an den „Registrar of Canadian Citizenship, Ottawa, Canada" schreiben.

Da diese Handhabung nur auf diejenigen Antragssteller zutrifft, die weiter als 50 Meilen von einem Gericht entfernt wohnen, müssen alle anderen Antragssteller, deren Entfernung vom Wohnort zum Gericht kürzer ist, zwecks Stellung eines Antrages auf die Verleihung der Staatsbürgerschaft nach wie vor den Sekretär des nächsten Gerichtes aufsuchen.

The Department of Citizenship and Immigration

OTTAWA, CANADA

Hon. J. W. PICKERSGILL, P.C.,M.P.
Minister of Citizenship and Immigration

LAVAL FORTIER, O.B.E., Q.C.,
Deputy Minister of Citizenship and Immigration

der Lutherbibel ist jetzt als Probedruck in 500 Exemplaren erschienen. 40 Exemplare wurden den Bibelgesellschaften, den theologischen Fakultäten und den kirchlichen Hochschulen zur Beurteilung übergeben. Die übrigen Bände sollen einer eventuell zu berufenden alttestamentlichen Kommission zur Verfügung stehen.

Die jetzt im wesentlichen abgeschlossenen Arbeiten zur erneuten Revision der Lutherbibel waren bereits im Jahre 1921 auf Anregung der deutschen Bibelgesellschaften aufgenommen worden.

— Der im Frühjahr aus Kanada zurückgekehrte rechtsradikale Dr. Otto Strasser will das Fiasko der Genfer Deutschland-Verhandlungen in seinem Sinne ausnutzen. Nach monatelangem Schweigen teilte er in München mit, daß er zur Neuwahl des Bonner Parlaments im Herbst 1957 mit einer eigenen Partei kandidieren will.

— Der berühmte Pianist Walter Gieseking erlitt bei einem Autounfall schwere Kopfverletzungen. Seine Frau und ein amerikanischer Soldat fanden jedoch hierbei den Tod. Die Aerzte haben bisher Gieseking die Nachricht vom Tod seiner Frau vorenthalten, da sie befürchteten, daß sie bei dem 60-jährigen Künstler einen Rückschlag herbeiführen könnte. Ausdrücklich sagten sie, daß Giesekings Hände und Finger nicht verletzt wurden, so daß er weiterhin konzertieren kann.

— In Westdeutschland leben noch 258,000 Menschen in 2174 Lagern. Rund 147,300 der Insassen sind Heimatvertriebene, 61,400 Flüchtlinge aus Ostdeutschland und Evakuierte, und etwa 20,700 heimatlose Ausländer.

— 106 Umsiedler aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten trafen in Westdeutschland ein. Seit Beginn der neuen Umsiedlungsaktion am 16. Dez. vergangenen Jahres sind damit jetzt 7 Transporte mit insgesamt 634 Einwohnern der deutschen Ostgebiete nach Westdeutschland gekommen.

— Bonn hat Nachricht, daß die Transporte mit Heimkehrern in dieser Woche wieder fortgesetzt werden sollen. Nachdem die Russen von den versprochenen 10,000 etwa 5900 deutsche Kriegsgefangene entlassen hatten, wurde die Bewegung von Moskau ohne Erklärung gestoppt. Nun sollen Donnerstag 600 an der deutschen Grenze eintreffen, und weitere sollen folgen.

* * *

Australien. — Premier Robert Menzies' rechtsorientierte liberale Regierungspartei gewann einen unzweideutigen Sieg über die Laborpartei in den Landeswahlen am 3. Dez. Die Liberalen hatten die Wahlen 2 Jahre vor Ablauf ihres Termins anberaumt, um die Schwäche der Laborpartei, deren Führer Dr. Evatt sich durch den Spionageprozeß des russischen Ueberläufers Petroff sehr kompromitiert hatte, auszunutzen.

* * *

Ostdeutschland. — Das Oberste Gericht Ostdeutschlands hat eine Reihe von Delikten zu „Staatsverbrechen" erklärt, die in Zukunft härter bestraft werden sollen. Dazu zählt auch die Beleidigung oder der körperliche Angriff auf einen Staatsfunktionär. Wer beabsichtigt Unsicherheit und Zweifel an der Fähigkeit des Staates hervorzurufen, bringt eindeutig den Willen zum Ausdruck, die Staatsmacht zu untergraben. Als Staatsverbrecher sollen künftig auch Großbauern

(Fortsetz. auf S. 12—3)

Johnny's Food Market

843 Ellice and Burnell, Winnipeg
Inhaber: J. J. Neufeld

Wir haben in diesem Jahr wieder ein volles Lager von

Weihnachts-„candies", Nüssen, Halvah und Backwaren.

Kommen Sie bitte u. wählen Sie aus den verschiedenen Sorten **Pomadki, Duchess, Rakowyje Schejky u. a. m.**

Achtung! Neu!

Aufführungen Gedichte u. Gespräche

Vom Stern zum Herrn. — Ein Weihnachtsspiel für die Gemeinde zu Matthäus 2, 1—12. 16 Rollen. Aufführungsrecht durch den Erwerb von 10 Heften. Probeheft —.60
10 Hefte für Aufführungsrecht 5.00

Heute will es Weihnacht sein. — Weihnachtsspiel aus unseren Tagen. Für Schulkinder. 14 Personen (Es können auch mehr beteiligt werden).
Probeheft .... —.20
14 Hefte für Aufführung 2.50

Der Königskampf. Ein nachweihnachtliches Spiel. 8 Einzelrollen und 3 Gruppen.
Probeheft .... —.20
11 Hefte zur Aufführung 2.00

Laßt uns gehen nach Bethlehem. Weihnachtsspiel für Jugendgruppen. Etwa 14 Rollen (können zusammengelegt werden und weitere Mitspieler können hinzugezogen werden).
Probeheft .... —.20
14 Hefte für Aufführung 2.50

Von der Krippe zur Krone. Eine christliche Gedichtsammlung zum Aufsagen für alle Feste des Jahres mit Gedichten von Bonnhöffer, Claudius, Feesche, Knapp, Dora Rappard, Rudolf Alexander Schröder, Theodor Strom, Mutter Eva, Woike u. v. a. m. 112 Seiten. Kartoniert 1.20

Gedichtsammlungen mit ausgewählten Gedichten und Gesprächen für Feste und Feiern in Gemeinde und Sonntagsschule für Große und Kleine.

- Feststunden. Nr. 3, 58 S. —.50
- Feststunden. Nr. 4, 55 S. —.55
- Feststunden. Nr. 5, 55 S. —.50
- Gottesstunden. Nr. 15, 40 Seiten .... —.35
- Gottesstunden. Nr. 16, 35 Seiten .... —.35
- Alle 5 Hefte zusammen nur 2.00

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Frauendienst

Adventsgedanken.

Menschenkinder, denkt mit Zittern
an den einen großen Tag,
da mit Blitzen und Gewittern
alle Reiche wird erschüttern
der, von dem ich heut' euch sag.

Dieser Jüngste Tag der Erden
trägt der Sonne letzten Schein.
Dann wird niemals Abend werden;
und der Menschen große Herden
werden vor dem Richter sein.

Zum Gerichte thront er mächtig,
dessen Hand durchbohrt einst ward.
Und sein Antlitz strahlet prächtig,
seine Feinde fallen schmächtig;
und sein Auge blitzet hart.

Du auch mußt dann offenbaren
jedes Wort und jede Tat;
was dir Gottes Gaben waren,
ob du treu warst in Gefahren,
was dein Herz erfüllet hat.

Bist bereit du, heut' zu treten
im Advent vor deinen Herrn?
Im Gericht ihn anzubeten? —
Laß noch heute dich erretten,
dann siehst du sein Kommen gern.

Maria-Martha-Heim,

437 Mountain Ave., Winnipeg.

„Dienet dem Herrn mit Freuden" (Ps. 100, 2).

Es war im Jahre 1925, als ich zum erstenmal nach Winnipeg kam und eine Dienststelle annahm. In der ganzen Stadt kannte ich damals nur eine Person, unsere Schwester Margaret Kröker. An meinem ersten freien Nachmittag, nachdem mir meine Wirtin den Weg und die Straßenbahn erklärt hatte, kam ich zu ihr. Ich will darüber schweigen, in welcher Gemütsverfassung ich mich befand, das wissen alle, denen es ähnlich ergangen ist.

Schw. Margaret machte mich auf eine andere Schwester aufmerksam und fügte hinzu: „Da gehen auch andere Mädchen hin, die hier kein Heim haben." So kam ich am letzten Donnerstag im Nov. 1925 zum erstenmal zu „Schwester Anna".

Wie wenig ahnte ich damals, daß mein Weg mich nach vielen Jahren noch einmal zu „Schwester Anna" führen würde, und so ganz anders. Und doch ist es Tatsache.

Am 1. Oktober dieses Jahres trat ich durch Gottes Führung und auf Wunsch des Stadtmissionskomitees den Dienst im Maria-Martha-Heim an. Zeit und Verhältnisse haben sich geändert, aber Arbeit ist genug zu tun. Es kommen auch jetzt noch manche von drüben, die Hilfe brauchen.

Meine Arbeit im Heim habe ich mir nach folgendem Programm eingeteilt. Am Vormittag und abends Stellenvermittlung, nachmittags Krankenbesuche und geschäftliche Gänge, die nicht per Telephon zu erledigen sind. Die Stellenvermittlung wird zum größten Teil über Telephon geregelt, und ich brauche nicht, wie Schwester Anna es tun mußte, mit den Stellensuchenden in Wind und Wetter mitzufahren. Arbeitsuchende Frauen (Fräulein mit eingeschlossen) sprechen erst einmal persönlich bei uns vor. Dabei gibt es manche Gelegenheit, ein Wort der Ermutigung und des Trostes zu geben. Die arbeitgebenden Frauen rufen hier an, und wir schicken dann die Stellensuchenden zu ihnen. Hat eine Frau fünf Stellen von uns nachgewiesen bekommen, zahlt sie 50¢ Telephon-Gebühr.

Ein anderes Feld ist die Verwaltung des Heimes selbst. Meine Heimfamilie besteht gegenwärtig aus sechs Mitgliedern, verschiedenen Alters und verschiedenen Charakters, aber alle sind liebe Gotteskinder, die nach ihrer Berufsarbeit noch Zeit für Gemeindearbeit finden, je nachdem sie die Gaben empfangen haben. Wir haben aber noch Raum für mehr Mädchen.

Außerdem sind wir zu dritt, die im Heim dem Heim dienen. Da sind außer mir Schwester Anna und unsere liebe Schw. Tina Friesen.

Wenn ich jetzt die große Arbeit überschaue, die Schwester Anna getan hat, dann wundert es mich nicht, daß ihre Kräfte versagten. Ich bin dem lieben Gott so dankbar, daß er ihre Gesundheit wieder so weit hergestellt hat, und daß sie mir so liebreich und willig mit Rat und Tat beisteht, obwohl sie doch ihre eigene Arbeit hat. Sie schreibt nämlich ein Büchlein: „Die Stadtmission in Winnipeg". Die Stadtmission ist eure Arbeit, das Verfassen des Büchleins ist ihre Arbeit. Und wer könnte wohl besser darüber schreiben als sie, die ihre besten Jahre und ganze Kraft in diesen Dienst gegeben hat. Auch jetzt tut sie noch manche Arbeit — still, ohne davon zu reden — die hier nie ganz ermessen und erkannt werden wird, davon aber die Ewigkeit zeugen wird. (Das Büchlein ist inzwischen fertiggestellt worden und bei Schw. Anna selbst zu haben.)

Schw. Tina Friesen ist diejenige, die uns die Mahlzeiten immer so schmackhaft zubereitet. Und das Parterre und der Keller sind immer blitz-blank. Ich kann nicht alle ihre Arbeiten aufzählen; aber sie tut sie ohne viel Geräusch; das ist anerkennenswert.

Ich bin sicher manchen noch unbekannt, aber in der Bibel steht von mir geschrieben, im 1. Vers in Jes. 43: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!" Die Arbeit geht mir gut, und ich habe meine Familie schon richtig liebgewonnen.

„Kommen auch Mädchen zu euch, die in der Stadt arbeiten, aber nicht bei euch wohnen?" höre ich fragen. Ja, es freut mich sagen zu können, daß schon mehrere Mädchen am Sonntag gekommen sind und auch versprochen haben, wiederzukommen und andere mitzubringen. Wir planen am Donnerstag abends mit Handarbeitsstunden anzufangen.

Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach, an der wir stehn,
Und weil es deine Sache ist,
Kann sie nicht untergehn.

Eurem Wohlwollen und Eurer Fürbitte empfehlen sich

Schw. Käte Fast, Leiterin
Schw. Anna Thießen, Stellvertreterin.

Adventsstille.

Still! Still! Still!
Weil's Weihnacht werden will!
Es fliegt von Tann zu Tanne,
webt schon am Lichterschein,
die Kinder stehn im Banne
mit Herzen hell und rein.

Still! Still! Still!
Weil's Glöcklein leuten will!
Es sagt von Lieb und Leben,
Von Freude, Licht und Ruh;
es sagt, wer dies will geben,
doch hören still mußt du.

Still! Still! Still!
Weil Jesus kommen will!
Er kommt mit leisen Tritten
zu deines Herzens Tür
den weiten Weg geschritten.
Er klopfet an bei dir.

Still! Still! Still!
Weil's Herz ihn hören will!
Dein Herz fragt nach dem Himmel
und sucht nach Jesu Licht;
doch find't du im Getümmel
den lieben Heiland nicht.

Dein Herz ist voller Unruh?
Du kannst nicht stille sein?
Voll Arbeit hast die Hand du?
Nur Müh' und Hast ist dein?

Nein! Menschenherz sei stille!
Das Fest bringt dir viel Freud',
erfüll des Heilands Wille
und werde stille heut'!

Für die Hausfrau.

Weihnachtsgebäck — Kirschenkuchen.

1 Tasse Butter oder Margarine, 1 Tasse Zucker, geriebene Schale einer ½ Zitrone, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 5 ganze Eier, 1 Tasse Marachino (Glace) Kirschen (rot oder grün), 2½ Tassen gesiebtes Küchenmehl, ½ Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Backpulver.

Man rührt die Butter oder Margarine zu Sahne, fügt Zucker, Zitronenschale und -saft hinzu und rührt alles bis es schaumig ist. Dann fügt man die Eier, eines auf einmal, hinzu und schlägt jedesmal tüchtig. Die ganzen Kirschen werden mit ½ Tasse Mehl vermischt und das übrige Mehl mit Salz und Backpulver gesiebt, dem Teige hinzugetan und glatt gerührt. Dann löffelt man den Teig in eine eingefettete Brotpfanne und bäckt bei nicht zu heißem Ofen (325 Grad F.) eine Stunde und 50 Minuten. Aus der Pfanne nehmen und auskühlen lassen, dann in Wachspapier oder Staniolblättchen (Tinfoil) eingeschlagen wenigstens eine Woche in geschlossenem Behälter aufbewahren, ehe angeschnitten wird. — Ergibt einen 2-pfundigen Kuchen.

— GARRELT AGENA —

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(5. Fortsetzung)

Der Hunger wühlte in meinen Eingeweiden; aber ich bezähmte mich noch, bis das Fleisch gar war. Das stellte ich fest, indem ich mit dem Messer hineinstach. Dann goß ich von der Brühe in die Tonschüssel, holte mit dem Messer einige Stücke Wildbret heraus, schälte das Fleisch von den Knochen ab und ließ die Brocken in die Brühe fallen. Anka wandte kein Auge von meinem Tun. Das zweite Gefäß, das hinter dem Herd gestanden hatte und die Schüssel des Hundes sein mochte, füllte ich in gleicher Weise für ihn. Und nun aß ich mit dem Löffel, von dem ich den Rost mit Sand und mit den Fingern abgerieben hatte, während Anka winselnd und leise aufheulend um ihre Schüssel herumtrippelte. Die Suppe war für sie noch zu heiß, und das machte sie ungeduldig. Schließlich holte sie doch das erste Stück heraus und ließ es zum Abkühlen auf die Erde fallen. Bald aber hörte man das Krachen der Knochen unter den scharfen Zähnen des Hundes. Wir beiden ungleichen Kameraden verzehrten die zwei Kaninchen und den Fasanenhahn bis auf den letzten Rest. Und ich meinte, ich hätte in meinem Leben nichts Besseres gegessen. Es war aber auch wirklich ausgezeichnet. Kein Knochen blieb übrig. Anka zerknackte sie alle.

Das Eingeweide, das ich auf der Schippe vor die Türe getragengen hatte, verscharrte ich noch, damit sich nicht etwa vorhandenes Raubzeug dadurch anlocken ließe.

Ich stöhnte vor Sattheit. Nur noch ein dickes Stück Holz legte ich auf das Feuer, dann löschte ich die Lampe und streckte mich auf den Zweigen neben dem Feuer aus. Eine Hand legte ich auf Ankas Fell; sie hatte sich dicht neben mir niedergetan. Nach wenigen Augenblicken schon schlief ich tief und fest ,und alle Sorge und überstandene Not und alles Grauen der letzten Tage und Stunden versank in dem abgrundtiefen Schlaf, in dem meine Jugend sich nicht nur neuen Lebensmut, sondern auch neue Lebensfreude holte.

Erst spät erwachte ich am nächsten Morgen dadurch, daß mich Anka mit ihrer kühlen Schnauze berührte. Zuerst mußte ich mich besinnen, wo ich mich eigentlich befände. Mit einem scheuen Blick in die Ecke, in der der Tote gelegen hatte, fand ich mich in die Gegenwart zurück. Ich fühlte jetzt meine alten Kräfte wieder. Der gute Schlaf hatte mir den letzten Rest Zerschlagenheit und Kälte aus den Knochen genommen. Ich rief Anka herbei und legte ihr die Arme um den Hals. Etwas mußte ich sagen, meine eigene Stimme hören.

„Anka, gutes Tier, ich lebe; ich weiß nur, das ich lebe, daß ich tausend Todesarmen, die sich nach mir ausgestreckt hatten, entronnen bin. Könntest du mit deiner Hundeseele erfassen, was das heißt, den Wellen, dem Eis, dem Sturm, der Kälte, dem Hunger Trotz geboten zu haben und gerettet zu sein, du würdest mit mir lachen!" Ich brach wirklich in ein schrilles Lachen aus. Es waren aber falsche Töne. Zu viel Schreckliches stieg in meiner Erinnerung auf und stand hindernd vor dem frohen Lebensgefühl, das an die Oberfläche drängte. „Wau, wau!" machte Anka und suchte mir das Gesicht zu lecken. „Und daß ich dich fand, mein gutes Tier, ist das erste Glück nach dem Jammer, den ich durchlebt habe." Und plötzlich beugte ich das Gesicht auf Ankas Fell und schluchzte, daß es mich schüttelte. Ich konnte nicht anders. Die Gedanken an die Verlorenen, an den Onkel, die Tante, den Vetter, den Kameraden, überwältigten mich. Alle, alle hatte ich sie verloren, die mir noch geblieben waren. Jetzt, wo der Kampf um das eigene Leben vorbei war, überfiel mich die Erinnerung an das Geschehene mit seiner ganzen Ungeheuerlichkeit. Alle hatte das unersättliche Meer verschlungen. Nur ich war wieder übrig geblieben und stand nun allein auf der Welt, ganz verlassen auf einer unbewohnten Insel, von der auch der Wassertod die Menschen verjagt hatte. Der einzige, den ich gefunden hatte, war ein Toter.

Der Hund machte sich frei, er schien der Schmerz seines neuen Herrn zu empfinden, er winselte und bellte hilflos auf, dann lief er aus der Hütte und blieb längere Zeit fort. Ich merkte es nur im Unterbewußtsein.

Meine Gedanken gingen weiter traurige Wege, zurück zu der großen Flut in den Weihnachtstagen vor zwei Jahren, die mir Eltern, Schwestern und Heimat genommen hatte, folgten meinen trotzigen Schiffsjungentagen, in denen ich oft unter Zorn und Hohn mit „dem blanken Haus" gerungen hatte und nun doch von ihm besiegt worden war. Besiegt — nein! Alle, ich allein nicht. Ich bin seinen grausam gierigen Armen entgangen, bin am Leben geblieben, muß leben. Und ich erkannte, daß ich, der ich oft leichtsinnig in diesen zwei Jahren mit meinem Leben umgegangen war, leben wollte.

Anka riß mich aus meinen Sinnen. Sie stieß mich an. Ich fuhr erschreckt auf. Der Hund legte einen großen Fisch vor mich hin. O, das gute Tier!

„Mit dir bin ich nicht verlassen, mein Hund", sagte ich und streichelte ihn. Offenbar hatte er von seinem toten Herrn die Jagd gelernt und übte sie jetzt für mich aus. Ich schämte mich meiner Schwachheit und sprang gefaßt von meinem Lager auf.

* * *

Mit dem Rest des zerhackten Holzes legte ich Feuer an. Dann ging ich aus der Höhle. Es war kalt und unsichtig. Schnee fiel in großen Flocken. Ich nahm beide Hände voll davon, rieb mir damit das Gesicht, besonders die Augen gründlich und steckte eine Handvoll in den Mund, ließ ihn zergehen und spülte. Dann ging ich wieder in die noch halb dunkle Hütte zurück. Anka folgte mir überall auf dem Fuße nach.

Nachdem die vom Abend übergebliebene Kaninchensuppe heiß gemacht war, füllte ich mir und Anka auf, und wir tranken die fette Brühe an Stelle von Morgenkaffee. Daran war ich natürlich nicht gewöhnt, aber ich merkte bald, daß sie nachhaltig wärmte. Dann kochte ich den Fisch, der an drei Pfund schwer sein mochte. und teilte ihn zwischen mir und Anka. Ich nahm an, daß Anka nicht wußte, wieviel besser das Schwanzstück ist, und gab ihr das mit dem Kopf.

Ein zeitgemäßes Buch:

Und führen, wohin du nicht willst. Helmut Gollwitzer. Das Buch erlebte vier Auflagen in einem Jahr, wurde ins Englische, Französische und Holländische übersetzt. Dieser Erfolg erklärt sich durch das lebendige Erzählvermögen, die überzeugende Aufrichtigkeit, die persönliche Zurückhaltung und die glänzende Verarbeitung der kommunistischen Gedankenwelt. Vor allem aber ist das Buch ein freudiges Zeugnis von der Treue Gottes in der Finsternis. — Für uns ist von besonderem Interesse, wie der Verfasser unmerklich dem Gedanken der christlichen Wehrlosigkeit nachspürt und dann auch seine Begegnung mit gläubigen Rußlanddeutschen in der Gefangenschaft, bei denen es sich vermutlich um Mennoniten handelt. Es wird vom Präsidenten des M.-Br.-Gem.-Bibelcollege, Pred. H. H. Janzen und anderen mennonitischen Vordermännern warm empfohlen. 346 Seiten. Ganzleinen, Schutzumschl. **4.20**

— Portofrei. —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Meine Sorge war nun, die tägliche Nahrung aufzutreiben und uns gegen die Kälte zu schützen Deshalb spannte ich die Kaninchenfelle zum Trocknen auf, um später Kleider oder Decken daraus zu machen. Mit den größeren Gräten des Fisches steckte ich sie an den Wandbohlen fest. Es mußte jetzt für mich oberstes Gesetz sein, nichts umkommen zu lassen. Wenn man nicht viel hat, ist alles brauchbar, was einem in die Finger kommt und woran man sonst achtlos vorübergeht.

Wer weiß, wie lange ich auf dem Eiland bleiben mußte! Ich war darüber recht bedenklich geworden. Jetzt im Winter kam selten ein Schiff, dem man ein Zeichen geben könnte, in die Nähe einer verlassenen Insel. Die größeren fahren weit draußen hinter den Riffen, und die kleinen Fischerfahrzeuge konnten wegen des Eises nicht auslaufen.

Ich untersuchte die Netze auf ihre Brauchbarkeit. Nur eines war richtig, die zwei andern bestanden aus Weidengeflecht und konnten kaum viel nützen. Der Tote mußte schon Mangel an dem Nötigsten gehabt haben. Das zeigte sich auch an der Hütte und ihrer Einrichtung. Ich wollte aber die Netze doch aufstellen. Wenn Anka auch ab und zu einen Fisch fing, so genügte das lange nicht. Ich mußte Fische auf Vorrat räuchern, um versorgt zu sein, wenn das Wetter einmal den Fang unmöglich machen sollte. Auch Kaninchenfleisch wollte ich trocknen und räuchern. Was sonst noch Brauchbares auf dem Eiland zu finden war, sollte heute ausgekundschaftet werden.

Zur Ebbezeit ging ich auf die Wattseite, suchte einen Priel und stellte die Netze auf. Zu den schon vorhandenen Bambusstecken fand ich unterwegs noch ein paar angeschwemmte, mittels deren ich die Netze befestigte. Dann lief ich mit Anka weiter über sumpfiges, schlickiges Land und kam nach etwa einer Stunde an den Weststrand. Ich konnte nicht weit sehen, aber ich erkannte doch, daß in nicht großer Entfernung, jenseits des Wassers, eine zweite Insel lag, fast schien es ein von der großen Flut abgerissener Teil derjenigen, auf der ich mich befand. Doch hinüber konnte ich nicht. Daß dort Menschen wohnten, war auch nicht anzunehmen, sonst wären sie mit Booten doch einmal hierhergekommen und hätten den toten Mann gefunden. Ich ging über die Dünen zurück. Anka war wieder hinter Kaninchen her. Auch auf die Enten, die in Mengen auf den Prielen saßen, hatte sie es abgesehen. Aber die flogen sofort auf, wenn der Hund in ihre Nähe kam. Obwohl er, wie alle Neufundländer, ein guter Schwimmer war, konnte er sie doch nicht schnell genug erreichen. Ich überlegte, wie den Enten, die uns eine recht erfreuliche Abwechslung in unseren armen Speisezettel bringen konnten, beizukommen war, denn ich hatte ja keine Schußwaffe. Endlich fiel mir ein, daß in der Bibel von einer Schleuder die Rede ist, mit der David den Goliath erlegt hat. Eine solche wollte ich mir anfertigen und mich im Werfen üben . Ich machte sie so, wie sie uns der Pfarrer im Unterricht bei dieser Geschichte beschrieben hatte. Der war zwar damals nicht dabei gewesen, aber so, wie er es meinte, konnte es schon gehen.

Unter dem angetriebenen Strandholz fand ich einen Stecken, der mir geeignet schien. An der Spitze desselben befestigte ich ein Stück hartes Seehundfell, so das es eine tellerartige Fläche zum Auflegen der Steine bildete. Dann suchte ich mir am Strand Quarzund andere vom Wasser rundgewaschenen Steine, von denen genug herumlagen. Auch mit Eisstücken mußte es gehen. Sogleich probierte ich die Schleuder, die eine Art Wurfschaufel bildete, aus. Eine an einen Dünenabhang gelehnte Eisscholle war meine Scheibe. Ich warf einige hundertmal darnach, bis ich sie glücklich traf. Das mußte ich nun jeden Tag üben, wenn ich ganz sicher im Treffen werden wollte.

Am Mittag aßen wir wieder in der Schlinge gefangene Kaninchen. Hernach ging ich zu der nordwestlichen Strandstelle, auf der bei abnehmender Flut die Seehunde sich zu sonnen und auszuruhen pflegten. Es war etwas heller geworden, und es mochten jetzt wohl Seehunde dort sein. Und richtig — an zwanzig lagen da. Ihre Bäuche schimmerten weiß im Sonnenlicht und die Rücken glänzten grauschwarz. Sie lagen und wälzten sich, faul und dick, auf dem Sand. Ich war schon mit auf Seehundjagd gewesen und wußte, wie man sie fängt. Aber hier machte sich erst recht den Mangel an einer Schußwaffe bemerkbar. Wie sollte ich die Tiere erlegen? Anka sprang laut bellend auf die Robben zu. Mit unglaublicher Schnelligkeit, wie man sie ihren plumpen Körpern nicht zugetraut hätte, schnellten und rutschten sie ins Wasser. Winselnd stand Anka davor. Den Hund durfte ich also nicht wieder mitbringen, wenn ich Seehunde jagen wollte. Auf dem Weg zur Höhle überlegte ich, wie ich es machen könne. Es fiel mir nichts Vernünftiges ein. Da sah ich meine Stange, die ich auf der Eisscholle gebraucht hatte, an der Hütte lehnen. Und nun wußte ich, was ich zu tun hatte. Ich faßte die Stange und schwang sie wie einen Speer, zielte nach der nächsten Dünenklappe und warf. Sie flog durch die Luft und blieb dann im Sand stecken. Sofort ging ich daran, mir eine richtige Wurflanze zu verfertigen. Ich spaltete die Stange an dem dünnen Ende mit der Axt, schnitt eine Vertiefung in die inneren Flächen und schob das Messer, das ich in der Höhle gefunden hatte, mit dem Heft hinein. Dann flocht ich aus den letzten Taufetzen, die noch vorhanden waren, eine Kordel und band das Messer fest. Die Stange wurde zugespitzt, daß sie ohne Absatz eine Verlängerung des Messers bildete. Mit dieser Waffe mußte ich mich zunächst so lange üben, bis ich wirklich einigermaßen sicher im Treffen war. Eher durfte ich damit nicht an die Seehunde gehen, wenn ich sie nicht erfolglos auf mehrere Tage vergrämen wollte. Hatte ich erst einen, so bekam ich brauchbares Fell für mein Lager, Tran für meine Lampe und meine Stiefel, auch solchen zum Trinken und Fetten, und ein Mittel, die Felle zu gerben und sie vor Fäulnis zu schützen.

Gegen Abend sah ich nach meinen Netzen. Zu meiner großen Freude fand ich eine ansehnliche Zahl Fische, sogar ein paar dicke Aale dabei. „Das gibt Schmoraal!" sagte ich zu Anka und leckte mit im Gedanken an den Genuß die Lippen. Ich trug das Netz mit der Beute unter dem freudigen Gefühl, nun für mehrere Tage vor Hunger geschützt zu sein, in die Höhle. Sehr entbehrte ich Brot, die teure Gabe der Natur an den Menschen. Doch es mußte auch so gehen, wenn ich nur immer wieder Abwechslung in dem, was gekocht und gebraten wurde fand. Denn allzuleicht konnten dieselben, immer wiederkehrenden Fleischspeisen Ueberdruß und Ekel erzeugen.

Fische zurechtmachen, ausnehmen, trocknen und räuchern, war mir nichts Unbekanntes. Wenn nur noch ein Gefäß vorhanden gewesen wäre, so hätte ich mir aus dem Salzwasser Sole gekocht und einen Teil Fische in Salz aufbewahrt.

(Fortsetzung folgt)

Auf Wanderwegen

von **P. H. Regehr,**
Coaldale, Alberta.

(6. Fortsetzung)

Wir beschauten uns die Fälle, fuhren auch in einem Fahrstuhl 120 Fuß tief in einen Tunnel, der unter dem fallenden Wasser ausläuft. Leider war der Tunnel so mit Menschen angefüllt, daß die Luft verbraucht und knapp wurde, und eine Frau sogar in Ohnmacht fiel. Wir waren froh, als wir erst wieder ans Tageslicht befördert wurden. Man hat den Fällen gegenüber ein mehrstöckiges Hotel erbaut und auf dem Dache 21 verschiedenfarbige Scheinwerfer aufgestellt. Wenn es dunkel wird, bestrahlt man die Fälle — ein buntbewegtes Farbenspiel.

Ontario hat unter vielen kleinen Seen fünf größere, die miteinander durch schmale Wasserläufe verbunden sind. Die am meiste östlich gelegenen sind der Ontario- und der Eriesee. Diese beiden sind durch den Niagarafluß, der die Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten bildet, verbunden. Der Niagarafluß ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein riesiger Abflußkanal, der aus dem Eriesee ausgeht und in den Ontariosee mündet. Er ist 37 Meilen lang und ist in seiner Mündung am Ontario-See 338 Fuß niedriger als am Eriesee, wo er ausgeht. Sein Flußbett besteht aus einer 80 Fuß dicken Kalksteinlage, die wiederum auf einer 80 Fuß dikken Sandsteinlage ruht. Die Sandsteinlage ist weich und wäscht aus; wenn dann die obere Steinlage unterwaschen ist, brechen davon Steinmassen ab und fallen in die Tiefe. Auf diese Weise haben sich die großen Fälle gebildet. Die Geologen wollen behaupten, daß die Fälle sich vor zwanzigtausend Jahren bei Lewistown, 6 Meilen nördlich befunden haben. Im Laufe dieser Zeit haben sich vom Flußbette ungezählte Millionen Tonnen Steinmassen gelöst und sind mit dem Strome mitgerissen worden. Dieser von der Natur gewirkte Zerstörungs-Prozeß vollzieht sich auch heute noch und wird fortdauern, solange das Wasser fließt. Die ersten Konturen der Fälle sind von einem englischen Armeeoffizier im Jahre 1763 gezeichnet worden. Sie zeigen, daß die Fälle von der Zeit bis heute 400 Fuß zurückgetreten sind. In den letzten 100 Jahren allein sind die Fälle an der amerikanischen Seite um 90 Fuß zurückgetreten.

Am 29. Juli 1954 löste sich eine Felsmasse von 185,000 Tonnen vom „Prospect Point" und glitt mit gewaltigem Poltern, das die Erde erzittern machte, in die Tiefe. Im Laufe der Zeit haben Millionen Menschen von diesem Felsen aus die Fälle beschaut. Die Geologen rechnen, daß in etlichen 100 Jahren die Felslagen im Flußbette völlig zermürbt und weggeschwemmt sein werden, und daß dann anstatt der jetzigen zwei Fälle höher hinauf ein großer Fall sein wird. — Der erste weiße Mensch, der dieses Naturwunder geschaut hat, soll ein hochgewachsener, älterer katholischer Mönch gewesen sein. Schon von weitem hat er das Dröhnen des fallenden Wassers gehört, ist näher gekommen, hat die Aeste der Bäume vorsichtig zur Seite gebogen und ist, überwältigt von dem was er sah, auf die Knie gesunken und hat Gott, den Schöpfer dieses Wunders, angebetet. Das sei an einem kalten Morgen, am 6. Dezember 1678 gewesen. Seitdem haben Millionen von Menschen, Prinzen und Bettler, Könige und Proletarier, Menschen mit Namen wie Lincoln, Dickens, Lafayette, Rene de la Salle und andere hier ehrfurchtsvoll und überwältigt von dem Anblick dieses Naturspiels, wie der vorhin erwähnte Mönch Louis Hennepin, mit einem Gebet auf den Lippen gestanden.

In seinem oberen Lauf mag der Niagarafluß eine Meile breit sein, weiter hinab senkt sich das Flußbett in 6 Meilen 17 Meter. Etwa eine Viertelmeile oberhalb der Fälle zieht sich durch den Fluß eine Felsenwand, über die das wildgewordene Element braust. Vor dieser Felsenwand liegen drei kleine Inseln, die durch Brücken verbunden sind. Wir standen auf diesen Inseln und hatte das ganze Bild nahe vor uns.

Kurz vor den Fällen macht das Ufer an der kanadischen Seite eine scharfe Biegung und drängt die Wassermassen eng zusammen. Da das Flußbett in der Mitte mehr ausgewaschen ist als an den Ufern, so bildet es die Form eines Hufeisens. Hier nun stürzen die Wassermassen mit donnerndem Getöse in die Tiefe und brechen von dort mit elementarer Gewalt hervor.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
bis zum Himmel spritzet der dampfende Gischt,
und Flut auf Flut sich ohn' Ende drängt,
und will sich nimmer erschöpfen und leeren,
als wollte das Meer noch ein Meer gebären.

Fr. v. Schiller.

(Fortsetz. folgt)

Wieder auf der Reise.

Einen Gruß der Liebe an alle Leser mit Jesaja 40, 31.

Vor kurzem schrieb ich über meinen Bericht: „Wieder daheim", und nun muß ich wieder schreiben: „Wieder auf Reisen". Wir fuhren am 5. Nov. von Hillsboro ab, und dann waren wir über Sonntag bei Balko, Okla, wo die Geschwister ihr Erntedank- und Missionsfest feierten.. Montag, am 7. Nov., brachten Geschw. Harry Karber uns bis Liberal, von wo wir mit dem Zug nach Winnipeg, Man., fuhren. In Winnipeg warteten Geschw. A. A. Kröker auf uns, die mit uns per Auto nach Winkler zu unsren und ihren Kindern fuhren.

Von Winnipeg fuhren wir nach Tofield, Alberta, wo Bruder Peter Warkentin uns in Empfang nahm. Freitag, Sonnabend und Sonntag war bei Tofield die Predigerkonferenz für die arbeitenden Brüder in Alberta.

Von Tofield fuhren wir bis Calgary, wo wir an einem Abend die Mission der M.-Br.-Gem. besuchen durften, die unsere Geschwister dort angefangen haben.

Von Calgary ging es dann bis Coaldale, wo wir uns in den nächsten Tagen am Tage und abends an Gottes Wort erbauen durften.

Von Coaldale fuhren wir mit ein paar Brüdern zusammen mit dem Auto bis Grassy Lake, wo die Jugendarbeiter-Konferenz stattfand. Bei Grassy Lake ist nur ein kleines Häuflein von der M.-Br.-Gemeinde, aber sie haben ein schönes Versammlungshaus.

Von Grassy Lake fuhren Geschwister David Penner mit uns nach Medicine Hat, wo wir eine Versammlung im Hause der Geschwister John Lautermilch hatten. Die Geschwister in Medicine Hat, wo die M.-Br.-Gem. keine Gemeinde hat, waren sehr, sehr dankbar für diesen Besuch und sehnen sich nach der Gemeinschaft der M.-Br.-Gemeinde.

Gegenwärtig sind wir bei den Geschwistern bei Vauxhall, wo die Versammlungen gut besucht werden.

Wir gedenken in Zukunft noch alle Plätze in Alberta, wo sich unsere Geschwister versammeln, zu besuchen.

Wir freuen uns, daß unsere Geschwister allerwärts wohin wir auch kommen, tief bekümmert sind um das tiefere geistliche Leben in unsern Gemeinden, und daß auch hier in Alberta für die Jugend viel getan wird, um sie in Gottes Wort zu gründen.

Wir haben in letzter Zeit mehrere Briefe von den Geschwistern aus Deutschland und Paraguay, S.A., bekommen. Wir freuen uns, daß die Geschwister da noch an uns denken und für uns beten. Oft können wir die Briefe nicht alle so schnell beantworten, weil wir auf der Reise zu sehr beschäftigt sind. Besonders leid tut es uns um die Geschwister in Paraguay, deren irdische Verhältnisse sehr schwer sind, so daß viele auswandern, wobei die Armen, Alten und Kranken zurückbleiben müssen. Wir möchten solchen Geschwistern Mut zusprechen und zurufen: Es gibt noch einmal ein Heim, in dem es kein Leid noch Weh mehr geben wird. Unser Trost ist ja Hebr. 10, 35—39, wo wir finden, daß der Herr bald kommen wird. Wir freuen uns sehr, daß wir Geschwister J. W. Vogt noch in Kansas treffen durften und manches von der Arbeit in Deutschland, die uns so sehr warm am Herzen liegt, hören konnten. Unser Gebet ist, daß Bruder Vogt, der nicht sehr gesund ist, wieder stärker werden möchte.

Wenn wir die Gemeinden hier in Alberta besucht haben, gedenken wir, wenn es eben geht, zu Weihnachten nach Kalifornien zu fahren, wo wir dann unsere Kinder, die da wohnen, besuchen wollen.

Wir wünschen allen lieben Geschwistern eine glückliche Weihnachtszeit und viel Glück u. Segen zum neuen Jahr. Gedenkt auch unser im Gebet.

Eure Geschwister im Werke des Herrn,

C. N. und Helen Hiebert
% Marwood Dyck,
1025 K. Street,
Reedley, Calif., USA.

Wenigstens einmal im Jahr, zu

Weihnachten

gedenkt jeder seiner Lieben gerne mit einem sinnreichen Geschenk.

Wenn es nun nicht zu teuer sein darf und doch inneren Wert haben soll, so wähle man etwas aus diesem Verzeichnis:

- ★ **Ein christliches deutsches oder englisches Buch.**
- ★ **Einen der herrlichen Holz-Wandsprüche in Brand- und Oelmalerei.**
- ★ **Ein Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau", und des** "Mennonite Observer".
- ★ **Den „Großen Brockhaus", das neueste Lexikon in 12 Bänden, von denen schon 8 erschienen sind.**
- ★ **Bibelauslegungen A. u. N. Test. englisch und deutsch.**
- ★ **Die Frau als Hausärztin.**
- ★ **Mennonitisches Lexikon.**
- ★ "Mennonite Encyklopedia".
- ★ **Deutsches oder englisches Wörterbuch.**
- ★ **Mennon. Märtyrer Bd. 1–2.**
- ★ **Für den Schüler feine lederne Schultasche mit Reißverschluß.**
- ★ **Eine kleine Hausbibliothek-Büchersammlung für die ganze Familie.**
- ★ **Deutsche oder englische Bibel in Ledereinband und Goldschnitt, oder sogar mit Reißverschluß.**
- ★ **Das** "Mennonite Cookbook".
- ★ **Ein persönliches Gesangbuch.**
- ★ **Buch- oder Abreißkalender für 1956.**

Wir können nur etliches erwähnen, daher kommen Sie bitte und suchen Sie persönlich das Passende aus.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Bringen Sie Ihre Verwandten in diesem Winter nach Kanada!

Vorbezahlter Passagierdienst

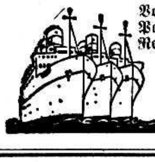
Infolge der neusten Aenderungen in den Immigrationsverfügungen offeriert die Canadian Pacific einen „vorbezahlte Fahrkarte"-Reisedienst von Liverpool nach beliebigem Ort in Kanada.

* Dampfer-Passage von Liverpool
* Eisenbahn-Beförderung irgendwohin in Kanada.

Ozeanreise-Kosten von $157.00 an.

Bequemste Winterreise-Daten von Liverpool:

Empreß of France
28. Dez., 15. Febr., 7. März.
Empreß of Scotland
7. Januar.



Vollständige Auskunft von jedem Canadian Pacific-Office und von Ihrer Eisenbahn- oder Reiseagentur.

Canadian Pacific

Minuk's Grocery
& Meat Market

Former UNITED PURITY STORE
Phone 74-1575 (ED. & ELMA KIESSER) 242 Isabel St., Wpg.

Rakowyje Schejki, in Papier	Pfd.	$ .35
Rakowyje Schejki, ohne Papier	"	.29
Christmas Mix	"	.27
Russian Caramel, in Papier	"	.35
Fruit Drops, gemischte	"	.27
Raspberry Drops	"	.27
Marmelade, Lemon u. Orange Slices	"	.35
Marmelade, dieselben	in 5 Pfd Dose	1.50
Pomadki, in Papier	Pfd.	.39
Chocolate Drops	"	.42
French Creams	"	.35
Jelly Beans	"	.29
Scotch Mints	"	.33
Boston Beans	"	.42
Gum Drops	"	.34
Cream Caramels (Iris)	"	.35
Pomadki, ohne Papier	"	.35
Golden Crumbles	"	.33
Gooseberries	"	.35
Barbaries Candy, in Papier	"	.43
Duchess Candy, in Papier	"	.43
Maple Buds	"	.68
Schokolade, Moirs, assorted	14 oz. Dose	.85
Schokolade, Moirs, assorted	2½ Pfd. Dose	1.79
Sharpe's English fruit and mint Candy, wrapped	Pfd.	.39
Peanuts, beste Sorte	Pfd.	.25
Peanuts, dieselben im Sack von 90 Pfd.	"	.23
Mixed Nuts, ohne Peanuts	"	.43
Almonds	"	.39
Brazils	"	.38
Haselnüsse	"	.40
Kleine Walnüsse (leicht zu knacken)	"	.37
Walnüsse, Red Diamond	"	.53
Halvah, Vanilla	6 Pfd. Dose	2.85
Halvah, Chocolate	6 Pfd. Dose	2.90
Rosinen, Australian, 5 Pfd. 98¢	30 Pfd.	5.35
Rosinen, bleached	Pfd.	.27
Datteln, ohne Steine	2 Pfd.	.43
Vanille Extract, Fläschchen		.22
Lemon Extract, Fläschchen		.22
Baking Ammonia,	½ Pfd.	.30
Anis	Pkg.	.10
Rice, round Grain	5 Pfd.	.75
Cut Citron Peel	4 Unzen	.15
Mix Fruits	16 Unzen	.39
Cut Mix Peel	16 Unzen	.32
Glace Cherries, rote	½ Pfd.	.29
Glace Cherries, rote und grüne gemischt	½ Pfd.	.29
Marachino Cherries	16 Unzen	.54
Marachino Cherries	8 Unzen	.25
Cream of Tartar	Pkg.	.14
Kartoffelmehl	Pkg.	.22
Pfefferminzöl, Fläschchen		.20
Neukirchener Abreißkalender, Stück		1.25
Deutsche Weihnachtskarten mit Kuverten, 12 Stück		.70

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 8—5)

abgeurteilt werden, „die verabredungsgemäß und vorsätzlich erhebliche Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht abliefern, um Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung zu schaffen." Zu Staatsverbrechern sollen auch diejenigen erklärte werden, die zwischen den Werktätigen und der Volkspolizei „Mißtrauen säen" oder den Eindruck zu wecken versuchen, „die Maßnahmen der Volkspolizei dienten nicht dem Schutz des Staates, sondern seien eine Belästigung der Bürger". Wer bei einer Ausweiskontrolle Widerstand leistet und dabei die Volkspolizei beschimpft, soll ebenfalls als Staatsverbrecher vor Gericht gestellt werden.

— Zu immer drastischeren Mitteln greifen die ostdeutschen Behörden, um die „Republikflucht" einzudämmen. Künftig werden bewaffnete Gruppen der Jugendorganisation die D.D.R.-Grenzpolizei bei der Jagd auf „illegale Grenzgänger" unterstützen. Gleichzeitig hat das Ostberliner Justizministerium die Beihilfe zur Flucht aus der Sowjetzone unter Strafe gestellt.

— Einen neuen scharfen Angriff gegen die Religion unternahm der Ideologe der S.E.D.-Staatspartei Ostdeutschlands Kurt Hager. Er schreibt: „Um die religiösen Vorstellungen allmählich zu überwinden, bedarf es einer langwierigen völligen sozialistischen und kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft".

— Kantor Alfred Stier beging am 27. Nov. in Ilsenburg am Harz seinen 75. Geburtstag. In ihm sieht die evangelische Kirche einen neuen „Urkantor", der die Macht und Verheißung des Singens in Gemeinde und Gottesdienst wieder entdeckte.

— Eine Kontrolle der Bezieher von kirchlichen Zeitschriften ab 1. Dez. dieses Jahres hat die ostdeutsche Regierung über ihr Postministerium in die Wege geleitet. Solche Zeitschriften dürfen entgegen der bisherigen Gepflogenheit nicht mehr durch Sammelbestellungen der Gemeinde oder Pfarrämter bezogen und von diesen an einzelne Gemeindemitglieder weitergeleitet werden. Das Postministerium fordert jetzt, daß den Postämtern Listen mit den Namen und Anschriften jedes einzelnen Lesers eingereicht werden. Es geht den Behörden wohl hauptsächlich darum, auf dem Wege über die Post eine genaue Liste der Kirchenanhänger zu erhalten.

— Die Russen haben beschlossen, den ostdeutschen Kommunisten die Kontrolle über die Wasserwege nach Berlin zu übergeben. Die Erlaubnis zur Benutzung der Kanäle zwischen Westdeutschland und Berlin wird in Zukunft — ab 31. Dez. — nicht mehr von den Russen, sondern von Ostdeutschland erteilt werden. Auf den Kanälen werden die gesamten Kohlen und ein Drittel aller anderen Versorgungsgüter nach Westberlin transportiert.

* * *

Oesterreich. — In der ersten Hälfte des Monats November flüchteten 32 Personen aus den östlichen Nachbarstaaten Oesterreichs nach Oesterreich und baten um Asyl.

— Die Generalsynode der Evangelischen Kirche in Oesterreich lehnte einen Antrag auf Zulassung von Theologinnen zum Voll-Pfarramt ab. Es wurde jedoch beschlossen, den Dienst der Vikarinnen neu zu regeln und ihnen die volle materielle Gleichstellung mit den Pfarrern zu gewähren.

* * *

Syrien. — Zwischen Syrien und Ostdeutschland wurde ein einjähriges Handelsabkommen abgeschlossen. Syrien wird Baumwolle, Textilien und landwirtschaftliche Erzeugnisse liefern und dafür Maschinen, Transportausrüstungen, chemische und medizinische Erzeugnisse, Präzisionsinstrumente und Kino-Einrichtungen erhalten. Aehnliche Verträge hat Syrien mit Polen, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion abgeschlossen.

* * *

Dänemark. — Ein starker Nordweststurm, der den Norden Dänemarks heimsuchte, hat an mehreren Stellen der Küste zu Ueberschwemmungen geführt und die Spitze Nordjütlands um 170 Meter „verkürzt". An der Stelle, an der sich Skagerrak und Kattegat treffen, haben die hochgehenden Wellen die vorgeschobenen Dünen ins Meer gespült

* * *

Polen. — die wahllose Neuansiedlung von Menschen aus Zentralpolen in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten erweist sich als äußerst problematisch. Die verstärkte Rückwanderung nach Zentralpolen mache den zuständigen Warschauer Regierungsstellen große Sorgen, zumal der Abzug der Bauern sich inzwischen auch auf die Industrie-Facharbeiter östlich der Oder-Neiße-Linie ausgedehnt hat.

— Der Liebesgaben- und Geschenkpaket-Verkehr von Deutschland nach Polen und in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete ist wesentlich erleichtert worden. Mittellose Personen, die Geschenkpakete aus dem Westen zu erwarten haben oder bereits erhalten, können ein Gesuch auf zollfreie Einfuhr an das Außenhandelsministerium in Warschau richten. Wenn das Gesuch genehmigt ist, kann der Antragsteller seinen Verwandten oder Freunden mitteilen, daß sie ein Paket mit den vorgesehenen Waren und dem Vermerk „Wolne od Oplat Celnych" (zollfrei) absenden können. Für derartige zollfreie Pakete kommen alte Leute, Rentner, Körperbehinderte sowie Bedürftige,

Qualifizierter Lehrer
(Mennonit)
sucht Anstellung,
beginnend am 3. Januar 1956.
Angebote unter Box „T".
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kost und Quartier
erhältlich im
Maria-Martha-Heim
für mäßige Preise
bei Monat, Woche oder Tag; Verbindung mit der Stadt ausgezeichnet.
Ph. 52-6101 – 437 Mountain Ave.
Winnipeg 4, Man.

Farm in B.C. zu verkaufen!

20 Acres, eingezäunt, Hälfte in Futtergras, Hälfte Weideland, einige Obst- und Nußbäume, guter Futter- und Kuhstall, Hühnerstall und Küchelhäuser, mittelgroßes Wohnhaus, Brunnen mit viel und gutem Wasser.
Gelegen an Huntingdon Rd., Südabbotsford, an guter Asphaltstraße, ½ M. von Kirche u. Kaufladen, 3 M. von der Hochschule (M.E.J.).
JACOB WEDEL,
% Mr. J. P. Suderman,
1106 Clearbrook Rd., R.R.3
Abbotsford, B. C.

Sofort zu verkaufen
5-Acres-Farm mit Wohnhaus,
Garage, Hühnerställe für ca. 900 Leghühner und „Brooder"-Häusern. Wasserleitung und Elektrizität. 2½ Acres Himbeeren.
BENJ. A. KOOP
1st Ave., Yarrow, B.C.

Häuser zu verkaufen:
in Elmwood, East Kildonan und allen Stadtteilen Winnipegs.
N. VOTH
197 Harbison Ave., Winnipeg 5
Telefon 50–2501

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
EDison 1-5834 — EDison 1-7386
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
•
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
503 Huron & Erie Bldg., 232 Portage Ave., Winnipeg
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

von ihren Familien getrennt lebende Personen in Frage.

* * *

Formosa. — Der stellvertretende rotchinesische Ministerpräsident Tschen Yi bekundete den Willen seiner Regierung, die USA mit Waffengewalt von Fromosa zu vertreiben, falls friedliche Verhandlungen scheitern sollten. Als Beispiel für die „aktiv vorangetriebenen Vorbereitungen" nennt er Eisenbahnbauten in der Provinz Fukien, die Anlage zahlreicher Flugplätze für Düsenflugzeuge in den Küstengebieten gegenüber von Formosa und den Bau „vieler Schiffe, um nach Formosa hinüberzufahren".

* * *

Rumänien bemüht sich zur Zeit lebhaft um die Freundschaft Frankreichs. In Bukarest begannen kürzlich „französisch-rumänische Freundschaftstage". In Paris hielt die mit rumänischem Geld arbeitende „französisch-rumänische Vereinigung" eine Kundgebung ab.

* * *

Kanada. — Direktor G. M. Berkefeld von C.C.C. geht nach fünfjährigem Aufenthalt in Bremen nach Kanada zurück, um eine leitende Stellung im Einwandererwesen zu übernehmen.

* * *

Sowjetrußland. — Das sowjetische Rote Kreuz hat einer österreichischen Delegation bei Verhandlungen in Moskau volle Unterstützung bei der Aufklärung über den Verbleib von Oesterreichern zugesichert, die sich noch in sowjetischem Gewahrsam befinden sollen. Gleichfalls ist Hilfe bei der Rückführung der Volksdeutschen angekündigt worden, deren Angehörige jetzt in Oesterreich leben und die österreichische Staatsangehörigkeit angenommen haben. Der österreichischen Delegation wurde auch eine Liste mit Namen von Österreichern überreicht, deren Tod von sowjetischen Behörden mit Sicherheit festgestellt worden ist. Das Sowjetische Rote Kreuz hat der Delegation ferner schriftliche Antworten auf Anfragen von Oesterreichern gegeben, die sich unmittelbar an das Rote Kreuz in Moskau gewandt hatten.

— Bulganin und Kruschtschew finden bei ihrer Besuchsreise durch Indien und Burma willige Zuhörer, wenn sie über die Engländer schimpfen, und schwungvolle Schmeicheleien und Heucheleien auftischen. Der Offizier ihrer Leibwache droht und schilt die Reporter der internationalen Presse. die sich in der gewohnten freien Unverfrorenheit überall hinandrängen, Photographien und Berichte in die Welt hinausschicken über die „Triumphreise" der roten Diplomaten.

* * *

Jordanien. — Die Teilnahme am Weihnachtsgottesdienst in der Geburtskirche in Bethlehem wird auch in diesem Jahr mehreren tausend christlichen Bewohnern Israels durch ein Abkommen zwischen der jordanischen und der israelischen Regierung möglich gemacht werden. Die Grenze wird für die Gläubigen an drei Tagen geöffnet: am 23. Dez. für Katholiken und Protestanten, am 6. Jan. für Gläubige der Griechisch-Orthodoxen-Kirche und am 18. Jan. für die Armenier.

* * *

Frankreich. — Frankreichs Wahlkampagne begann am 3. Dezember. Die diesjährige Weihnachtszeit der Franzosen wird durch eine der schärfsten politischen Auseinandersetzungen der jüngsten Zeit erheblich beeinträchtigt werden — resultierend aus dem sehr betonten Gegensatz zwischen dem Ex-Premier Pierre Mendes-France und Edgar Faure.

Diese beiden Männer — vor kurzem noch enge politische Freunde — sind überzeugt, die Masse der nichtkommunistischen Wählerstimmen bei den für den 2. Jan. angesetzten Parlamentswahlen unter sich aufteilen zu können.

Andererseits glauben auch die gut organisierten und einflußreichen französischen Kommunisten daran, ihre 100 Sitze in der Nationalversammlung — auf 120 bis 130 zu vermehren. Insgesamt umfaßt die französische Nationalversammlung 623 Abgeordnete.

— „Diesen Burschen aus dem Atlas haben wir im Krieg allerlei beigebracht", erklärte ein französischer Offizier, der gegen Ende des Krieges marokkanische Truppen in Italien befehligte. „Vor allem haben sie bei der Besetzung Deutschlands gelernt, was man mit wehrlosen Weißen alles tun kann. Das fällt nun heute alles auf uns zurück."

* * *

Indien. — Beauftragte Nehrus haben den deutschen Flugzeug-Experten Prof. Kurt Waldemar Tank einen Staatsvertrag angeboten, nach dem Tank mit seinem gesamten Mitarbeiterstab von etwa 60 Spezialisten nach Indien übersiedeln soll. Der 57-jährige deutsche Flugzeugkonstrukteur, der seit 1947 in Argentinien als technischer Berater Perons tätig war, arbeitet dort an der Entwicklung eines Düsen-Verkehrsflugzeuges, das mit 40 Passagieren 950 Kilometer-Reisestundengeschwindigkeit erreichen und schneller sein soll als der britische „Comet".

— Der indische Ministerpräsident Nehru empfing eine achtköpfige Studenten-Delegation aus Westdeutschland. Die Studenten wollen zwei Monate lang die Verhältnisse an indischen Universitäten und kulturelle Einrichtungen Indiens studieren.

— Mit Flugzeugen der kanadischen Luftwaffe werden Wolldecken für die Flutopfer nach Indien und Pakistan transportiert.

* * *

Mexiko. — Das mexikanische Schatzamt erklärte, daß die Dollarreserven des Landes höher sind als je zuvor in der Geschichte.

U.S.A. — In den USA ist eine weitere Rassenschranke gefallen. Die amerikanische interstaatliche Handelskommission hat die Rassentrennung in Zügen und Autobussen untersagt, die durch mehrere Staaten fahren. Vorher hatte der Oberste amerikanische Gerichtshof bereits die Rassentrennung in den Schulen und später auch in Parks, Schwimmbädern und dergleichen aufgehoben.

* * *

Norwegen. — Durch den norwegischen Transportarbeiterstreik macht sich der Mangel an Benzin und Oel bemerkbar. In Oslo sind die mit Oelheizung ausgestatteten modernen Wohnblocks vom Streik besonders betroffen. Die Lage wird dadurch verschärft, daß die Temperatur auf 10 Grad Kälte sank. Wenn sich die Sozialpartner nicht über den Lohnkonflikt einigen würden, beabsichtigte die norwegische Regierung dem „Storting" ein Gesetz zur Zwangsschlichtung des Streiks vorzulegen.

* * *

Italien. — Bei der sizilianischen Polizei wurden 60 Personen, darunter angesehene Bürger der Stadt Catania, wegen aktiver Beteiligung am großangelegten Rauschgifthandel angezeigt.

* * *

Jugoslawien. — Anläßlich des jugoslawischen Republikfestes am 29. Nov. hat Präsident Tito unter anderen 18 inhaftierte jugoslawische Geistliche verschiedener Bekenntnisse amnestiert.

Buhr, Friesen & Schroeder
RECHTSANWAELTE und NOTARE
110 Electric Railway Chambers,
Winnipeg, Man. Tel. 92-2171

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
202 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

Rheumatische Schmerzen

Fühlen Sie sich unwohl, weil Sie stechende Schmerzen spüren, weil Ihnen die Muskeln oder Gelenke weh tun? Schmerzen Ihre Beine so, daß Sie kaum auftreten können, tut Ihnen der Rücken weh und fällt das Bücken schwer? Hat einer Ihrer Angehörigen in Europa rheumatische Schmerzen? Dann lesen Sie diese gute Nachricht. Templeton's T-R-C's ist Kanadas am meisten verkaufte, gesetzlich geschützte Medizin zur Behebung solcher Leiden. Verschaffen Sie sich die ersehnte Erleichterung, damit Sie in Ruhe schlafen und arbeiten können. Erhältlich in Ihrer Drogerie für 79¢ und $1.50.

Gratis — Wenn Sie einen kostenlosen Versuch mit T-R-C's machen wollen, schreiben Sie an

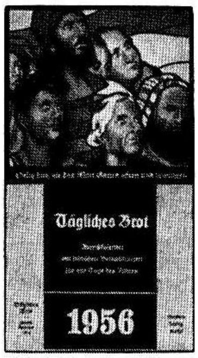
56 Colborne Street, Toronto 1, Dept. G.
TEMPLETON'S T-R-C's

Die mennonit. gegenseitige Feuerversicherung von B. C.
allen bekannt als

Roberts Mutual Fire Insurance Co.

Frei! Frei! Frei!

oder



Frei! Frei! Frei!

Neukirchener Abreißkalender — „Tägliches Brot"-Abreißkalender

Falls Sie in Br. Col. wohnen, und Ihre gegenwärtige Feuerversicherung bis zum 31. Dezember 1956 abläuft, so ist dieses Angebot für Sie. Nehmen Sie bitte folgendes zur Kenntnis:

1. **Wir nehmen unter allen Versicherungsgesellschaften die ganz niedrigsten Prämien.** (Andere Gesellschaften haben infolge unserer Konkurrenz ihre Prämien seit der Entstehung unserer Gesellschaft bis zu 50% verringert.)

2. **Wir dienen mit schneller und voller Auszahlung der Feuer-Verluste** (ohne „Depreciation").

3. **Wir versichern nur Mennoniten, deshalb die billigsten Prämien.**
4. **Schicken Sie den Bestellzettel ausgefüllt ein, oder wenden Sie sich an unsern Agenten in Ihrer Nachbarschaft.**

Bestellzettel

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO.
Box 67,
North Clearbrook, B.C.

Bitte, schicken Sie mir sofort den .... Abreißkalender.
Meine Feuerversicherung läuft am .... 1956 ab.

Ich möchte diese Versicherung nehmen und die vollen Vorteile Ihrer niedrigen Prämien genießen. Es versteht sich, daß ich — wenn ich es wünsche — 6 Monate nach dem Datum der Police Frist habe, meine Prämien einzuzahlen. Schicken Sie bitte Ihren Vertreter, der mir mehr Auskunft geben könnte.

(Dieses Angebot gilt nur bis zum 31. Dezember 1955.)

....
Name

.... B.C.
Volle Postadresse

Verwandte und Freunde gesucht.

Johann Janzen, Berlin-Spandau, Streitstr. 38, Deutschland, sucht folgende Verwandte in Kanada:

1. Kornelius Janzen, geb. 6. 7. 1913, 1948 nach Kanada eingewandert.

2. Anna Janzen, geb. 5.9.1917 in Nowo-Podolsk.

3. Jakob Funk, geb. 10.2.1911 in Nowo-Podolsk, 1948 nach Kanada gekommen.

4. Franz Janzen, geb. 12. 9. 1909 in Puschkowo, 1948 nach Kanada gekommen.

Eingesandt von
Canad. Mennon. Board of Colonization.

Durch Herrn Johann Wiens in Deutschland sucht Frau Franz Goßen, deren Anschrift Herrn Wiens bekannt ist, die folgenden Personen aus Prangenau, Molotschna: Franz Goßen, geb. 1914, Peter Franzewitsch Goßen, geb. 1892, und Ekaterina Franzewna Goßen.

Auskunft bitte zu richten an
Mennonite Aid Section,
Menn. Centr. Committee,
Akron, Penna., USA.

Die Heimatortskartei für Ostumsiedler sucht:

Aus Wernersdorf: Abram Wall, geb. 27. 10. 1924.

Benedikt Konstantin Alexejew sucht Frau Kath. Unruh geb. A. und weitere Angehörige.

Mariechen Giesbrecht sucht ihren Bruder Kornelius G., geb. 19. 7. 1913 in Fürstenau, Geb. Saporoshje.

Aus Babitschi, Weißrußland: Rudolf Nickel, geb. 1. 4. 1925 in Wylschna, Fritz Nickel ebenso (geb. 9. 4. 1927). Gesucht von der Mutter.

Aus Hierschau, Gebiet Saporoshje: Elisabeth Voth, geb. Kröker, geb. 9. 2. 1909 in Wernersdorf.

Aus Orlowo, Geb. Saporoshje: Maria Fast geb. Plett, geb. 7. 3. 1904 in Gnadenfeld, Kinder Abram geb. 26.8.1932, Peter geb. 18. 12. 1934, Jakob geb. 18. 12. 1934, Hans geb. 10. 5. 1937, Heinrich geb. 10. 2. 1940, Mariechen geb. 30. 12. 1943.

Aus Peterstal, Geb. Dnjepropetrowsk: Lehrerin Luise Kasper geb. Dirksen, geb. 7. 9. 1926, Kinder Elsa und Peter.

Aus Sparrau, Geb. Saporoshje: Gerhard Cornelius Wall, geb. 16. 6. 1894, Ehefrau Anna geb. Pauls, geb. 30. 12. 1908.

Aus Wernersdorf?: Susanne Peters, zuletzt Kleinvorien, oder andere Angehörige des Peter Peters, geb. 5. 9. 1927 in W. Abraham Kröker, geb. 1910, und Kath. Wall geb. Dirksen, geb. 1913.

Heinrich Dück fragt aus dem Ausland nach seinen Angehörigen, ohne Namen zu nennen.

Gerhard Harder; Johannes Hübert, geb. 26. 1. 1926 und Ewald Schauen, geb. 23. 8. 1929, werden von ihren Müttern aus dem Ausland gesucht.

Auskunft bitte zu richten an
Mennonite Aid Section,
Menn. Centr. Committee,
Akron, Penna., USA.

Tina Klassen (geb. Braun) aus Neuendorf, Altkol., Rußland, (sie ist noch in Rußland) sucht ihren Sohn Franz Klassen, geb. am 27. Aug. 1942 in Schönhorst, Rußland. Verloren hat sie ihn auf der Flucht in Deutschland. Sie hat gehört, daß er von jemand als eigenes Kind angenommen worden sei und sich in Südamerika befände.

Sie will nur wissen, ob er noch lebt und bei wem er ist. Nachricht bitte zu schicken an:

Bernhard Hildebrand,
Box 10, Black Creek,
V.I., B. C., Kanada.

Schw. Lena Janzen †

Ein kühler Grabeshügel ist der Schlußstein zum Leben von Schwester Lena Janzen. Mir ist die Geschichte ihres Lebens nicht bekannt, daher kann ich nur einige kurze, abgerissene und unzusammenhängende Streiflichter aus ihrem Lebensbuch hier vor euch legen.

Ich tue es gerne, weiß ich doch, daß der lieben treuen Schwester wohl kaum jemand einen Nachruf widmen wird.

Sie verblühte in der Stille. Zu ihrem Grabeshügel werden wohl wenige gehen. Aber ihr Andenken bleibt auch dem kleinen Kreis, dem sie bekannt war, im Segen.

Hier nun einiges aus ihrem bewegten Leben:

Am Terek, Kaukasus, wohnte ein armer mennonitischer Siedler Gerhard Janzen. Ihm wurde ein Mädchen geschenkt, das den Namen Lena erhielt. In ihrer Kindheit nahm Gott ihr die Mutter. Der Vater wurde im 1. Weltkriege einberufen, kam krank nach Hause und starb bald darauf. —

Von hier fängt für Lena ein schwerer Lebensweg an. Ihre Armut und die großen Unruhen in Rußland warfen sie hin und her. Sie hatte kaum schreiben und lesen gelernt.

Ein Verwandter nahm sich ihrer an und schließlich flüchtete sie mit ihm 1929 über Moskau ins Ausland.

Sie kam mit vielen andern nach Paraguay. Hier starb ihr Verwandter. Die Anfangsjahre in Paraguay waren recht schwer. Lena war jetzt auf sich angewiesen. Viele Jahre war ihr Leben ein ununterbrochenes Ausschaffen. Für ganz geringen Lohn mußte sie arbeiten. Besonders schwer waren die Jahre, da sie als Waschfrau im Hospital zu Fernheim diente. Aber sie hielt tapfer durch.

Sie hat viel Unbill erlitten. Sie hatte selten jemand, dem sie ihr Leid klagen konnte, der sie tröstete.

Schließlich gelang es ihr durch Fleiß und Sparsamkeit, ein eigenes Häuschen und Grundstück in Fernheim zu erstehen.

Sie war Mitglied der Menn.-Brüdergemeinde und hat in der Stille aber in Treue ihrem Gott gedient.

In dieser Zeit gelang es ihr, einen Verwandten in Kanada zu finden. Dieser unterstützte sie und versprach auch, alles zu tun, um Lena nach Kanada zu nehmen. Wie freute sich die Schwester auf die Einwanderung nach Kanada! Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken... Ihr Verwandter starb, nachdem es ihm gelungen war, für Lena Janzen die Einreiseerlaubnis auszuwirken. Bei der ärztlichen Untersuchung, die ja jedem Auswandern voraufgeht, stellte es sich heraus, daß Lena Janzen leidend sei. Sie wurde zurückgestellt. Bald darauf wurde sie in Asuncion an der Lunge operiert. Es war nach dem Aussagen der Professoren eine sehr schwere Lungenoperation. Aber die Operation gelang. Lena erholte sich und konnte sogar nach einem Jahr und etlichen Monaten nach Brasilien auswandern. Sie kam nach Bage zu ihrem Bruder Gerhard Janzen. Später war sie bei Lehrer C. C. Peters, der sich ihrer besonders annahm. In dieser Zeit zeigte sich, daß sie doch nicht frei sei von einigen inneren Schäden. Sie suchte Hilfe. Aber sie wurde mit dem Bescheid entlassen: Es ist Leberkrebs; wir können hier nicht helfen!

Jetzt trat Lena Janzen im kleinen mennonitischen Hospital zu Bage die letzte Strecke ihres Leidensweges an. Neun Monate und drei Tage hat sie im Hospital gelegen. Ihre Schmerzen waren oft so groß, daß sie laut schreien mußte. Durch Unterspritzungen versuchte man ihr Linderung zu schaffen. Ihr Wunsch war, heimzugehen. Sie mochte mit den Besuchern nicht von dem Diesseits sprechen, sondern nur von dem Jenseits. Ihr Denken und Reden ging in den Worten des Dichters auf:

Ich möchte heim, mich zieht's zum
Vaterhause,
dem treuen Vaterherzen Gottes
zu.
Fort aus der Welt verworrenem
Gebrause,
zur stillen, tiefen Heimatsruh...

Am 3. November 1955 schlug endlich ihre Erlösungsstunde. Die treue, Beterin hatte ausgelitten. Am 4. Nov. wurde sie von dem Gotteshause der M.-Br.-Gem. in Bage aus beerdigt. Die Brüder G. Schartner, Wilhelm Janzen und Heinrich Ekk dienten mit dem Wort. Der Chor sang einige tröstende Lieder. Noch einen letzten Blick warfen die Gäste auf die Leiche, die liebende Hände wie eine Braut dem Bräutigam geschmückt hatten, und dann wurde sie auf dem mennonitischen Friedhof in Bage beerdigt.

Die Pilgerin hat ihr Leben auf etwas über 50 Jahre gebracht. Sie kann auch mit dem Erzvater Jakob sagen: „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens..." (1. Mose 47, 9).

Wir werfen noch einen letzten Blick auf die Ruhestätte der Dulderin. In unserm Herzen tönt das Wort wieder, das auch auf ihrem Begräbnisse gelesen wurde: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben..." (Offb. 14, 13).

Schwester Anna Peters,
Montevideo, Uruguay.

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telephones:
Office: 92-6174 - Res.: 6-6006

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 - 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. John Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2 - 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend von 11 - 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res. Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

W. TOEWS - PHOTO
Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:
Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.
Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:
— 74-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

Suchen Sie ein ganz spezielles
Weihnachtsgeschenk?

★ für Vater
★ für Mutter
★ für den Bruder
★ für die Schwester
★ für den Lehrer
★ für den Freund
Schenken Sie das neue Buch
In Search of Utopia
Die Mennoniten in Manitoba — von Dr. E. K. Francis
In Englisch, 326 Seiten, Leineneinband, illustriert $6.00
„Das gründlichste und vollständigste Studium, das je über das Mennonitentum einer Gegend ausgeführt wurde."
„Epochemachend auf diesem Gebiet" — Dr. Harold S. Bender, Goshen College.
— Portofrei —
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 KELVIN ST., WINNIPEG 5, MAN.

Bücher aus Uebersee soeben eingetroffen!

Geistliche Bücher

Umbruch der Herzen. Arthur Bach. Erzählung aus dem Leben von Menschen, die ihrem Gott begegneten. Diese fesselnden und lebendigen Erzählungen fußen auf historischen Grundlagen und und bezeugen die umwandelnde Kraft des Evangeliums. Geschenkband. 136 Seiten —.95

— — — Neu! — — —

Barnabas. Ein Jünger Jesu. – Hans Bruns. Barnabas hat weltgeschichtliche Bedeutung. Er hat den Paulus in die Urgemeinde eingeführt. Er hat die Erweckung in Antiochien in den rechten Bahnen erhalten und ist mit Paulus der erste Heidenmissionar gewesen. Wir tun gut, uns ein Bild lebendig vor die Seele zu stellen und in seiner Führung das Handeln Gottes zu erkennen und zu verfolgen. 64 S. Geschenkband —.60

Feuer vom Himmel. Hans Bruns. Seelsorgerliche Gedanken über Erweckungen in der Bibel. Biblisch klar, nüchtern, mit der Glut eines von Christus ergriffenen Herzens geschrieben. Geschenkband. 126 Seiten —.80

— — — Neu! — — —

Tägliche Andachten. Richard Leger. Ein frischer, lebendiger Geist weht in den nüchternen Schriftbetrachtungen, die von der Mitte der Schrift her auf vielerlei Fragen und Probleme des Lebens ein evangelisches Licht werfen. 388 Seiten. Handlicher Halbleinenband 1.35

— — — Neu! — — —

Wachsen und Reifen des christlichen Glaubens. Karl Leonhardt. Die Betrachtungen führen von der Besinnung über die Grundtatsachen des Glaubens zur Entfaltung dieses Glaubens im Leben und bilden eine wertvolle Handreichung für stille Stunden in häuslicher Gemeinschaft oder im stillen Kämmerlein des einzelnen. 88 Seiten. Geschenkband .... —.70

— — — Neu! — — —

Was ich aber habe, das gebe ich dir. Paul Jägi. Eine Deutung der Heilung des Lahmen an der Schönen Tempelpforte (Apg. 3 u. 4) mit praktischen Anwendungen auf die heutige Zeit. 68 S. Hübsch broschiert —.95

Warum Gott Moody brauchte. – R. A. Torrey. In diesen „Erinnerungen an seinen großen Freund" liegt vieles, das zum ernsten Nachdenken anregt und göttliche Wahrheiten in eindrücklicher Weise nahebringt. 55 Seiten. Hübsch broschiert .... —.65

— — — Neu! — — —

Gesichte aus der jenseitigen Welt. Sandhu Sundar Singh. Man spürt die tiefe innere Sammlung und Versenkung in Gott und Gottes Wort des indischen Christuszeugen. 75 Seiten. Broschiert .... —.75

— — — Neu! — — —

Das Beste in der Welt. – Henry Drummond. Die originelle Auslegung von 1. Kor. 13 von einem bedeutenden Naturforscher. 44 S. Broschiert .... —.45

— — — Neu! — — —

Vater unser. Irma Petzold-Heinz. Acht Claudius-Geschichten nach Bildern von Ludwig Richter. Das Buch stellt inmitten der Buchschöpfungen unserer Tage eine Besonderheit dar, für tiefe, glaubensvolle Herzen ein Geschenk, das man kaum mit anderen in seinem Werte und seiner Tiefenwirkung vergleichen kann. – 84 Seiten mit 8 Bildern und 2 Porträts. Großes Geschenkformat: 7"x9½". Ganzleinen 1.95

Frauenbücher

Die Alltagskanzel. M. Sommer. Das feinsinnig geschriebene Büchlein möchte helfen, Gottes Stimme auch in den schlichten, einfachen Dingen des grauen Alltags zu vernehmen und uns davor zu bewahren, Wesentliches nur in großen Ereignissen zu sehen. Broschiert. 75 S. —.60

Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift. Ein Büchlein für Hausfrauen von Wanda M. Bührig. Eine kleine Auswahl Bibelworte sind von einer Hausfrau für Hausfrauen ausgewählt und tiefsinnige Betrachtungen darüber angestellt. Feines weißes Papier, guter Druck, 63 Seiten, broschiert .... —.85

— — — Neu! — — —

Unser Alltag und seine Freude. Wanda Maria Bührig. Gesammelt aus Vorträgen und Aufsätzen für Frauenversammlungen. 63 Seiten Sehr hübsch ausgestattet 1.25

Christl. Geschichten

Das Kreuz am Wege. Minnie Grosch. Ein junges Mädchen kann sich bei einer Schiffskatastrophe nur retten, indem sie die Mutter dem Tod im Meer preisgibt. Das schwierigste Problem des menschlichen Lebens hält sie fortan gefangen: Die Schuld. Die einzige Lösung ist die Begegnung mit dem Kreuz. Diese erschütternde Geschichte erschien in der M. Rundschau in Fortsetzungen und war daraufhin bald ausverkauft. Jetzt haben wir sie wieder vorrätig. 148 S. Halbleinen. 1.60

— — — Neu! — — —

Im Herzen wächst der Arzt. Hans Dittmer. Für dieses besinnliche Buch wählte der Verfasser als Leitspruch das Wort: „Im Herzen wächst der Arzt, aus Gott geht er". Wie zwei Pole stellt er die beiden in Wesen, Berufsauffassung und Menschenwertung so verschiedenen und entgegengesetzten Aerzte, den stillen, innerlichen Landarzt Dr. Schuirmann und den jüngeren, ehrgeizig aufstrebenden Dr. Beninga aneinander gegenüber. 229 Seiten. Halbleinen 1.95

— — — Neu! — — —

Vom Heimfinden und andere Erzählungen. Hedwig Lohß. Diese knapp zusammengefaßten, packenden Erzählungen sind für die heutige Zeit geschrieben. Sie sind alle treffliche Illustrationen für das tröstliche Wort: „Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen!" 80 Seiten. Geschenkband .... —.75

Der Forstassessor von Tanne. — Käthe Papke schildert das Schicksal eines jungen Forstassessors, der unschuldig ins Zuchthaus kommt. Erst nach 12 Jahren wird er frei, aber sein Leben ist äußerlich zerbrochen. Innerlich jedoch hat er sich Gott dem Herrn ergeben, aus dessen Hand er sein Schicksal nimmt. 106 Seiten. Halbleinen 1.30

Wettergasse 18. Eine Familiengeschichte von Käthe Papke. Die Verfasserin gibt in fröhlichen und lieblichen, aber auch erschütternden Bildern eine lebendige Darstellung des gesellschaftlichen und religiösen Lebens in der Reformationszeit 168 Seiten. Halbleinen 1.95

Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Elis. Dreisbach. In diesem Buch begegnen uns Mutternot und Mutterglück. Ein Sohn, der seiner Mutter nach dem Tode des Vaters als treuer Kamerad zur Seite steht, gerät im späteren Leben auf Irrwege. Durch die stille Fürbitte der Mutter bringt Gott schließlich alles wieder zurecht. 184 Seiten. Halbleinen. 1.95

Das Waldhaus am See. K. Papke. Eine Hiobsgeschichte nach der anderen ereignet sich im Düster märkischer Wälder und Seen. Das Buch führt zu der herrlichen Freiheit der Gotteskindschaft und ist es wert, gelesen und bedacht zu werden. Halbleinen. 120 Seiten 1.30

— — — Neu! — — —

Die Eroberung der Teufelsinsel. Ein Tatsachenbericht von Charles Pean. Kein Abenteuer-Roman und doch ein Abenteuer, nämlich mit Gott und für Gott. 70,000 Menschen gingen auf der Insel, die als Strafkolonie benutzt wurde, im Laufe von hundert Jahren zugrunde. Dann begann Charles Pean die fürchterlichen Zustände durch erfindungsreiche Sozialwerke zu verbessern und erreichte nach 18 Jahren die völlige Aufhebung der Verbannentenhölle. – 239 Seiten. Reich illustriert. Kartoniert m. Umschlagbild 2.75

— — — Neu! — — —

Im „Rabennest". Luise Pietz-Kucklich. – Eine gute Familiengeschichte aus jüngster Zeit. Freud und Leid, Entfremdung und Heimkehr — alles in der rechten Mischung, gerade so, wie sie das Leben bringt. 159 Seiten. Halbleinen 1.95

Die letzten von Rötteln. K. Papke. Ein farbenprächtiges und doch innig-christliches historisches Gemälde ist dieses Buch. Halbleinen. 294 Seiten 2.30

Insel im Wind. Hans Dittmer führt uns im Winter auf eine Insel und läßt uns dort den Kampf ihrer Bewohner gegen die Gewalt der Elemente miterleben. Unmittelbar hineinverwoben in das Naturgeschehen sind die anschaulich gezeichneten Menschen. 252 Seiten. Halbleinen 1.95

Die Mutter. Hans Dittmer. Die Geschichte einer stillen und doch so tapferen Mutter, die ihren Söhnen alles bedeutet, nachdem der Vater von ihnen gegangen ist. Opferstarke Mutterliebe ist das Leben dieser prächtigen Frau. Wer das schöne Buch liest, dem wird warm ums Herz. 111 Seiten. Ganzleinen ... 1.60

Des Erbguts Hüterin. Elisabeth Dreisbach. Die kluge und tatkräftige Tochter aus altem Bauerngeschlecht, erbt den väterlichen Hof. Nach großer Not und innerer Einsamkeit kommt sie zu der Erkenntnis, daß Fleiß und Schaffenskraft nicht genügen, das Erbe zu verwalten. Sie findet zurück zu der tiefen Herzensfrömmigkeit und Gottverbundenheit ihrer Ahnen. 240 Seiten. Ganzleinen 2.30

...und dennoch erfülltes Leben. – Elisabeth Dreisbach. Fortsetzung von „Des Erbguts Hüterin". In großen, wechselnden Bildern zeigt uns die Verfasserin, wie Siegberte an der Seite ihres Gatten, eines Arztes, vielen Leidenden zu körperlicher und seelischer Gesundung verhilft. 243 Seiten, Ganzleinen ... 2.30

Der Weg nach Montfort. Hans Dittmer. Eine Studentin der Medizin ist voll froher Begeisterung für ihren Beruf, gerät dann aber durch Liebe in Schuld. Sie findet für sich und ihr Kind den Weg in Demut und Glauben. Sie wird innerlich geläutert und vertieft und findet den Weg in eine neue glücklichere Zukunft. Ganzleinen. 193 Seiten 2.25

Im Unterliegen gesiegt. K. Papke. Sehr schwere Schicksalsschläge treffen Menschen ganz empfindlich und sie gewinnen doch im scheinbaren Unterliegen den Sieg. Eine Burgengeschichte vom Rhein. Halbleinen. 297 Seiten 2.30

— — — Neu! — — —

Die Lasten der Frau Mechthild. Elisabeth Dreisbach. Das Leben einer vielbeschäftigten Mutter und Geschäftsfrau, die schließlich unter der alltäglichen Last zusammenbricht. Erst als sie im Glauben an den lebendigen Heiland einen Halt findet, geht ihr das Licht des Lebens auf. Nun kann sie ihren Kindern Helfer und Führer zu einem besseren Heil sein, das sie allein im Diesseits suchten. 228 Seiten. Halbleinen 2.30

— — — Neu! — — —

Erde im Licht. Hans Dittmer führt uns hier in die bewegte und doch wieder so stille Welt eines Malers. Er ist einer jener Menschen, in deren gottgefügtem Leben Kunst und eigenes Ich innig vereinigt sind. Ganzleinen. 193 Seiten 2.30

Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. 1.10

Jugendbücher

Das ausgeliehene Brüderlein. El. Dreisbach. Es lacht und weint in diesem Kinderbuch, aber immer sind Menschen da, die die Tränen trocknen und auch in Schwierigkeiten zurechthelfen. 1.30

— — — Neu! — — —

Ilse Mack und ihre Mädchen. (M. 12—16.) Elisabeth Dreisbach. Das Buch zeigt, daß die Quelle wahren Reichtums nicht äußerer Besitz, sondern ein zufriedenes Herz ist, und daß alles Schwere, das wir erleben, dazu dient, uns innerlich reif zu machen und zu fördern. 171 Seiten. Halbleinen 1.95

— — — Neu! — — —

Die Zugezogenen. (K.M. 13—18) Elisabeth Dreisbach. Die packende Geschichte eines verwaisten Geschwisterpaares, das im fremden Ort, von vielen verachtet, unter harten Bedingungen arbeiten muß. Bei einer Katastrophe erleben aber die Einheimischen den selbstlosen Einsatz der beiden „Zugezogenen". 71 S. Geschenkband –.75

— — — Neu! — — —

Die Fahrt ins Blaue. Helene Müller. Zwei Freunde fahren „ins Blaue", nehmen widerwillig einen Dritten mit, erleben allerlei Abenteuer und kommen so zu einer „Fahrt mit Christus" durch ihr ferneres Leben. 53 S., Geschenkband .... —.85

— — — Neu! — — —

Murasaki. Irma Petzold-Heinz. Ein Prediger bringt den Menschen des Elendsviertels, in dem in dem Murasaki mit ihren Angehörigen wohnt, die frohe Botschaft von Jesus Christus. Als Murasaki sieht, daß dieser Evangelist sein Christentum auslebt und unter Beweis stellt, geht auch in ihrem Herzen die Sonne auf: Jesus Christus. 91 S., Geschenkband 1.20

— — — Neu! — — —

Wir ziehen ins Leben hinaus. — E. Jost-Sutter. Ernste Plauderei mit jungen Menschen. 51 Seiten. Kartoniert mit Umschlagbild .... —.75

Ehre-sei-Gott-Hefte. Christliche Erzählungen für Kinder und Jugendliche. Prächtige Umschlagbilder. Lateindruck.

- – Der kleine Trotzkopf .... —.20
- – Der rote Weg .... —.20
- – Hab ich Unrecht heut getan... .20
- – Das verdorbene Spielzeug –.20
- – Röbeli und der Gottesknab –.20
- – Der kostbare Fünfliber ....—.20

Alle 6 Hefte zusammen nur 1.00

Wegblumen. Christliche Erzählungen für die Kinderwelt. Jedes Heft mit farbigem Umschlagbild, Textillustrationen, 32 Seiten .... —.20
27 verschiedene Titel, davon 6 ganz neu!
Einzelheft .... —.20
12 Hefte sortiert 2.00

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schw. Anna Thießen ist die Verfasserin eines neuen Buches

"Die Stadtmission in Winnipeg"

132 Seiten, reich illustriert. Erhältlich für $1.50.

MISS ANNA THIESSEN

437 Mountain Ave., Winnipeg 4, Man.

Der "Oratorio-Chor"

des

Menn.-Br.-Gem.-Bibelcollege

dient mit der Darbietung des 1. Teiles des

Messias

von Geo. Fr. Händel

Soprane: Holda Reimer, Rita Langeman
Kontra-Alto: Viola Falk
Tenor: John Pauls
Baß: David Falk
Organist: Dr. F. Niermeier
Dirigent: Henry Voth
Redner: Pred. J. A. Töws

Ort: Elmwood-M.-Br.-Gem.-Bethaus, Winnipeg.
Zeit: Sonntag, 18. Dezember, 8 Uhr abends.

— **Jedermann ist willkommen!** —

Ein gutes Buch!

„Botschafter an Christi Statt"

315 Entwürfe von 64 Predigern

ausgezeichnet geeignet als Geschenk für Lehrer, Prediger u. sonstige geistliche Arbeiter.

zu beziehen vom Herausgeber für $3.50

G. D. HUEBERT

96 Martin Avenue, Winnipeg 5, Man., Canada

Wir führen wieder eine

grosse Auswahl

an Süßigkeiten, Nüssen, deutschen und englischen Weihnachtskarten Abreißkalendern u. a. m.

Riediger's Supermarket

188 Isabel St., Winnipeg, Manitoba

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.
Zusammen mit „Mennonite Observer" $4.50.

Ich bestelle hiermit die

Mennonitische Rundschau

Beigelegt sind: $..............

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ **Neuer Leser** ☐ **(Bitte anmerken!)**

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief. Probenummern an beliebige Adresse frei.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.

Einladung
zur allgemeinen, jährlichen Bibelkonferenz in Winnipeg.

Diese Bibelkonferenz findet, so Gott will, wieder **im Bethause der Elmwood-M.-Br.-Gemeinde** statt, und zwar **am 27., 28. u. 29. Dezember 1955**, 155 Kelvin St., Winnipeg.

Die bekannten Lehrer **A. H. Unruh** und **H. H. Janzen** werden über die Abschiedsreden Jesu nach Ev. Joh. 13, 31 bis 17, 26 sprechen.

Morgens beginnen die Versammlungen 10 Uhr und **nachmittags 2 Uhr.** An den **Abenden** wird **Br. Abram Neufeld,** Prediger der Mennonitengemeinde zu Margaret, Man., mit Evangelisationsansprachen dienen. Gott hat Br. Neufeld in der Arbeit gebraucht und gesegnet, besonders auch unter unserm Volk in Südamerika.

Wir laden hiermit herzlichst ein! Kommt, es wird genügend Raum sein, auch Gelegenheit zum Speisen, Kaffee u. a., doch ihren Imbiß wollen die Besucher bitte mitbringen — wie auch in früheren Jahren.

Wir empfehlen diese Konferenz der Fürbitte. Bitte ladet auch andere Deutschsprechende ein. Gott hat viel Segen für uns bereit, wenn wir nur kommen wollen und nehmen.

Die Leitung der Elmwood-M.-Br.-Gemeinde.

Einladung

zur Weihnachtsfeier der Winkler-Bibelschule am 18. Dezember, 2 Uhr nachmittags im Bethause der M.-Br.-Gemeinde zu Winkler, Man. — Jedermann ist herzlich eingeladen!

Das Lehrerkollegium.

Programm

für das Konzert des Konrad-Konservatoriums in der Konzerthalle des Winnipeg-Auditoriums, Donnerstag, am 15. Dezember, beginnend 8 Uhr abends.

Auf dem Programm sind Darbietungen von den Gruppen Grade 1, 2, 4, 6 und 8, sowie von einer Kruppe Kinder im Alter von 4½ bis 6 Jahren.

Weiter folgen Violin-, Piano- und Gesangsolos, und Darbietungen des Orchesters, von denen besonders die wunderschönen drei Divertimentos von Mozart zu erwähnen sind. Das Orchester bringt zum Schluß des Abends das beliebte „Potpourrie" von Weihnachtsliedern. Das Konzert schließt mit der Verteilung von 5 Silbermedaillen, 4 Stipendien und einem Lehrerdiplom. — Jedermann ist willkommen.

(Sieh Anzeige M. R. Nr. 49, Seite 16.)

Zur Kenntnisnahme

Der Herr hat der Gemeinde zu East Aldergrove, B. C., in Br. Herman Voth den zukünftigen Leiter der Gemeinde geschenkt. Bitt also, fortan alle Korrespondenz in Angelegenheiten dieser Gemeinde an folgende Adresse zu schicken:

Rev. H. Voth,
R.R. 3, Abbotsford, B. C.

Grüßend,

G. P. Warkentin.

Verwandte und Freunde gesucht.

Gesucht wird Familie Dietrich Löwen von Frau Peter Wiebe, gegenwärtig in Rußland, früher wohnhaft in Sagradowka. Ein Brief von der Suchenden an die Gesuchten kann beim Einsender angefordert werden.

Aron Regehr,
342 Devon Ave.,
N.K., Winnipeg, 5.

Berichtigungen

In M. R. Nr. 47, Seite 8, sollte es im East-Chilliwack-Bericht nicht Darya Reimer, sondern Danja Reimer, Sohn von Adolf Reimer, heißen. — Korr.

In M. R. Nr. 48, Seite 11—4, sollte es im Bericht von der Silberhochzeit von Geschw. Thießen nicht J. P. Dick, sondern J. Fr. Dick heißen.

J. Unrau.

Bekanntmachung

Am 18. Dezember, 2 Uhr nachmittags, gedenkt die Elim-Bibelschule zu Altona, Man., ihr Weihnachtsfest zu feiern. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen. Wir haben in diesem Jahr 78 Schüler registriert und rechnen noch auf mehr für den zweiten Termin. Wir sind dem lieben Gott dankbar für solch eine Schar junger Menschen, die sich noch für das Studium des Wortes Gottes interessieren.

Wir möchten auf diesem Wege allen unseren Schwesternschulen fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünschen!

Dasselbe soll auch den Editoren und dem ganzen Druckereipersonal gelten, die immer so freundlich sind und unsere Bekanntmachungen und sonstige Sachen in ihren Blättern aufnehmen!

A. A. Teichröb.

Die beste Auswahl

religiöser deutscher und englischer

Schallplatten

finden Sie bei

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED

966 Portage Ave., Winnipeg, Man.

★

Wir haben eine große Auswahl an **Weihnachtsgeschenken** in Form von

elektrischen Geräten und Radios

in unseren Verkaufsräumen und laden alle unsere deutschen Kunden und Freunde ein, uns zu besuchen.

★

Wir haben auch erfahrene deutsche Elektriker, die alle Ihre elektrischen Arbeiten zu Ihrer Befriedigung erledigen können.

— Phone SU 3-6903 —

Haus zu verkaufen

an Lipton St., Wpg. 3½ Zimmer unten, 3 Zimmer und Küche im 2. Stock, 1 Zimmer im Keller. Automatische „Stoker"-Heizung. Sauber und in sehr gutem Zustand. Preis und Bedingungen von

V. GUENTHER
— Phone 93-9958 —

Christliche Weihnachtskarten

Deutsche:

Nr. 1	14 Stück	35¢
Nr. 12	12 Stück	70¢
Nr. 25	25 Stück	$1.35
Nr. 10	9 Stück	$1.40
Nr. 78	12 Stück	$1.20

Englische:

21 Stück, Dose	$1.20
14 Stück, Dose	.80
12 Stück, Dose	.55

THE CHRISTIAN PRESS, Limited
159 Kelvin St., Winnipeg, 5.

Wir wünschen allen unsern Kunden und Freunden fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Häuser zu verkaufen:

Bäckerei — Eine gute Gelegenheit, ein blühendes Geschäft zu kaufen. Gutes Gebäude mit neuen, modernen Maschinen. Krankheitshalber muß es verkauft werden. Verpassen Sie diese Gelegenheit nicht. Günstiger Preis. Rufen Sie Mr. Regehr, abends EDison 1-5326.

Cobourg Ave. — 6 Zimmer, „Stoker", gute Fußböden, sauber und nett erhalten. $9,000. H. Schulz. Ph. 72-6398.

Elmwood — neuer „Duplex", 11 Zimmer, separater Eingang, Hartholzfußböden, „Stucco"- und Ziegel-Gebäude, $19,500 mit $4,000 Anzahlung. H. Regehr, Ph. EDison 1-5326.

Maplewood — 9 Zimmer, Oelheizung, 2 Badezimmer, Garage. In sehr gutem Zustande. Großes Grundstück, $11,500. J. Suderman, Tel. EDison 1-0856.

Harbison — 5 Zimmer, Heißwasserheizung, Hartholzfußböden, Garage. Sofort zu beziehen, $7,900 mit kleiner Anzahlung. J. Suderman, EDison 1-0856.

John H. Unruh Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.